

Tanzraum

berlin

Distanzieren? Umgestalten!

Kann Empathie die Gesellschaft verändern? – Essay | Seite 4–6

Digitaler Unterricht?

Wie die Pandemie das Tanz-Studium belanget – Praxisbericht | Seite 12–13

Decolonialize Us!

How to address structural racism in institutions – interview | Seite 24–26

Kalender: Tanz digital und Live-Veranstaltungen von Künstler*innen aus Berlin und Umgebung

Erdverbunden ist Patricia Coates alias Lucy Palustris, aus deren fortlaufendem Projekt *Earthwork: Propagation of a Carolinian Forest* dieses Bild stammt. Im kanadischen Essex County, Ontario, renaturiert die Künstlerin 15 Hektar Land in einer von Agrar- und Schwerindustrie geprägten Landschaft. Im Juli sollte sie zu Gast sein beim Forschungslabor *Down To Earth* der Tanzfabrik Berlin. Aufgrund der Einreisebeschränkungen kann sie nicht miterleben, wie die von ihr geplante Saat aufgeht: Für eine Hofinstallation mit Pflanzen sammelte Patricia Coates im Februar 2020 Samen an traumatisierten Orten in Berlin und Umgebung. Virtuell wird sie das Research Lab begleiten.

Foto: Arturo Herrera

**selected contents
in english**

Abstand eingebaut: Hironori Suragata von der *cie. toula limnaios* in einem aufblasbaren Ganzkörperkostüm. Sein Solo für die geplante und aufgrund der Corona-Pandemie verschobene Produktion „broken mirror“ zeigt er beim getanzten Parcours „meantime“ im August.
Foto: cyan



Wie werden künftig unsere Tanz- und Lebenslandschaften aussehen?

Liebe Leser*innen,

wie ist es Ihnen ergangen in den Monaten des Shut-downs? Und wie geht es uns wohl, wenn Sie das hier lesen? Corona hat uns alle noch fest im Griff. Auch den Tanz, obwohl die Zeichen behutsam auf Öffnung stehen: Mit kleinen, flüchtigen Momenten des Zusammenseins im Realraum lockt das Tanzprogramm im Sommer.

So weit der Stand Ende Juni, als diese Ausgabe von *tanzraumberlin* entstand.

Navigieren sieht man die Künstler*innen und Spielstätten bei ihren Vorhaben zwischen analogem und digitalem Spielraum: Anfang Juli verlegt das ada Studio seine Reihe *NAH DRAN extended* noch komplett ins Reich der Nullen und Einsen. Auch *Tanz im August* zeigt einen Großteil seines Programms online, während zeitgleich das *Staatsballett Berlin* auf die Opernbühnen der Stadt zurückzukehren plant. Und schon Anfang August wagen Renae Shadler und Roland Walter in den Uferstudios mit „SKIN“ ein intimes Duett im Nahabstand.

Körperkontakt und Fernpräsenz

Von körperlicher Ko-Präsenz auf der Bühne oder im Studio können die Studierenden am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin vorerst nur träumen. Wie sich ihre Ausbildungspraxis derzeit gestaltet, erzählt die Gastprofessorin Susanne Vincenz.

Ist das Dauer-Zoomen in der Lehre ermüdend, hat der Fernkontakt unschätzbare Vorteile für diejenigen, die am öffentlichen Leben ‚normalerweise‘ nicht ohne weiteres teilnehmen können. In ihrer Remote-Performance „NO LIMIT“ adressierte die Choreografin Angela Alves diese Barrieren – und

baute sie mittels Audiobeschreibung, Gebärdensprache und Vorleseoption beispielhaft ab. Von der Entstehung der Zoom-Show in den Sophiensælen berichtet die Dramaturgin Alex Hennig.

Alltägliche Verwerfungen treten im Brennglas der Corona-Krise deutlich zutage: Einschränkungen für die einen bedeuten neue Freiheitsgrade für andere; Verschiebungen des gesellschaftlichen Gefüges sind im Gange. Wie unsere Tanz- und Lebenslandschaften in einem Jahr aussehen werden? Viel Zukunft ist offen.

Bewegung im gesellschaftlichen Gefüge

Absehbar gravierend sind die Corona-Folgen für den internationalen Tanzaustausch, berichten Annemie Vanackere und Ricardo Carmona vom HAU Hebbel am Ufer im Interview. Gastspiele sind derzeit noch nicht möglich, was Künstler*innen vieler außereuropäischer Länder in Existenznot bringt.

Wie angespannt die Lage für freie Kunstschaffende auch hierzulande ist, schildert der Tänzer und Choreograf Jochen Roller in einem Brandbrief, der ein Fanal für die Unabhängigkeit der Künstler*innen setzt.

Ungleich verteilt ist die Gestaltungsmacht im globalen Kunstgeschehen, das verdeutlicht Jay Pather. Der südafrikanische Choreograf, Kurator und Professor beteiligt sich am kritischen Forschungsprojekt *Twists. Dance and Decoloniality* der Tanzfabrik Berlin. Im Interview erklärt er, wie wir uns dem tief in den Institutionen verankerten strukturellen Rassismus entgegenstellen können und müssen.

Es wird ein langer Weg, aber er lohnt sich: Ähnlich könnte man auch den Vorschlag von Matthias Mohr im Essay dieser Ausgabe fassen. Für mehr Empathie plädiert der Künstlerische Leiter des radialsystems – aber nicht im Sinne passiven Einfüh-

rens, sondern als eine aktivierende Empfindung zwischenmenschlicher Resonanz, die politische Gestaltung ermöglicht.

Sommer im Programm

Die Botschaft dieser zeitgemäß disparaten Ausgabe für mich persönlich: Flexibel bleiben, (selbst-)kritisch und zugleich positiv. Hoffnungsvoll schaue ich aus dem Juni gen Juli und August, auf das immer regere Tanzprogramm in Berlin und Umland. Was wann wo und wie stattfindet, verzeichnet wie immer der Tanzkalender in der Heftmitte. Online wird der Kalender über die kommenden Wochen beständig aktualisiert. Nachsehen lohnt sich – denn wie schnell sich eine Situation verändern kann, haben uns die letzten Wochen und Monate gezeigt.

Ein hoffnungsschimmerndes Modell, künstlerisches Arbeiten nachhaltiger zu fördern, startet in Berlin im Sommer: das am *Runden Tisch Tanz 2018* entwickelte und nun an neun Tanzorten startende Pilotprojekt Residenzförderung, das professionell arbeitenden Künstler*innen Zeit, Raum und Betreuung für die eigene künstlerische Arbeit zur Verfügung stellt.

Last but not least noch ein Wort zu den ganzseitigen Fotos: Sie alle stammen aus dem geplanten Sommertanzprogramm. Da *tanzraumberlin* zum zweiten Mal in Folge nur digital erscheint, können wir – Stichwort neue Freiheiten – den Fotograf*innen und ihren auf eigene Art künstlerischen Arbeiten endlich einmal mehr Raum bieten. Wir freuen uns darüber.

Berührende Live-Momente und den bestmöglichen Sommer wünscht Ihnen und Euch

Elena Philipp

Inhalt

Ein anderes Miteinander erspüren

Essay von Matthias Mohr 4–6

Konfetti zwischen Dielen

Dramaturginnenstimme von Alex Hennig 8–9

Kachelkurs statt Körper in Kontakt

Praxisbericht von Susanne Vincenz 12–13

Kalender

Tanz aus Berlin und Umgebung 14–19

„Wir müssen das Paradigma unserer Arbeit ändern“

Interview mit Annemie Vanackere und Ricardo Carmona 20–22

„We Are Inextricably Linked“

Interview with the choreographer and curator Jay Pather 24–26

„Wir lebten im Prekariat, jetzt leben wir im Elend“

Brandrede von Jochen Roller 28

vorschauen / previews

ada Studio; Tanzfabrik Berlin 7

Uferstudios: Renae Shadler & Roland Walter; *Potsdamer Tanztage 2020* 11

Acker Stadt Palast: *RICHTER/MEYER/MARX* 17

DOCK 11: *TEAM VOLUME* 19

Tanz im August 2020 22

cie. toulalimnaios; Staatsballett Berlin 27

essay

Ein anderes Miteinander erspüren

Wie Tanz als Kunst der Resonanz zu gesellschaftlicher Empathie beitragen kann.

Empathie ist ein zentraler Begriff für Matthias Mohr und das Programm, das er als Künstlerischer Leiter des radialsystems seit 2018 verantwortet. Als „Grundvoraussetzung dafür, dass wir uns überhaupt begegnen können, vielleicht als Basis des Menschseins an sich“, bezeichnet er Empathie in einer Programmankündigung. Das Potenzial aktiv engagierten Mitempfindens erkundete das radialsystem in vier Ausgaben der Reihe *New Empathies*. Mitgestaltet haben diese Reihe – in Konzerten, Installationen, choreografischen Arbeiten, Workshops und Gesprächen – Berliner und internationale Choreograf*innen wie Begüm Erciyas, Milla Koistinen, Radouan Mriziga (s. Fotos), Ginevra Panzetti und Enrico Ticconi, sowie, zuletzt digital in *New Empathies – Far from a distance*, Juan Dominguez. Den Hintergrund und die Anliegen der Reihe beschreibt Matthias Mohr.

Text: Matthias Mohr
Künstlerischer Leiter radialsystem

„Empathie ist die Fähigkeit, an den Gefühlen, Intentionen, Ideen und manchmal auch an den Bewegungen eines anderen Menschen teilzunehmen, sie mitzuerleben oder nachzuempfinden“, lautet Arno Grüns Definition des vielschichtigen Begriffs, der seit Jahren wahlweise als zentrales Mittel im Kampf gegen die Wut auf das vermeintlich Andere gefeiert oder als sentimentale Entpolitisierung der Verhältnisse verdammt wird. Je nach Wissensbereich verhalten sich die Beschreibungen von Empathie fast gegensätzlich zueinander, und selbst innerhalb einzelner Disziplinen, etwa der Psychologie, liegen die Interpretationen weit voneinander entfernt. Wovon fast alle Annäherungen an den emphatischen Pro-

zess ausgehen, ist die Gleichzeitigkeit von kognitivem Verstehen und körperlich-emotionalem Mitschwingen und damit – einer Resonanz.

Aktives Mitempfinden stimmt politisch

Unterschiede sehen diese Annäherungen im Grad der Aktivität oder Passivität, mit der der Prozess der Einfühlung stattfindet. Die in der Neurologie verwurzelte Spiegel- und Ansteckungskonzeption beispielsweise hebt das passive Ausgeliefertsein an die Emotionen und Stimmungen anderer hervor: Ich sehe jemanden, der weint, und werde automatisch selbst traurig. Gerade diese Form der Empathie, die wir mit Mitleid oder gar Selbstmitleid assoziieren, stellt sich für den politischen Diskurs schnell als unbrauchbar heraus, denn sie impliziert weder ein Verstehen, noch führt sie zu einem Aktivwerden.

Im Gegensatz dazu stehen Theorien, die Empathie als einen Prozess der Vergegenwärtigung beschreiben, bei dem keine Gefühlsübernahme stattfindet. Es wird lediglich etwas leiblich, imaginativ und perspektivisch nachvollzogen, dabei aber die Distanz zum Gegenstand der Einfühlung aufrechterhalten – und damit die Möglichkeit, sich zum Erlebten aktiv zu verhalten, gewahrt.

Dieser aktivierenden „Empathie der Vergegenwärtigung“ gilt mein Interesse. „Sie ist das elementarste und älteste Medium der Wahrnehmung und des Umgangs mit uns selbst und unserer Umgebung“, schreibt der 1923 in Berlin geborene und 1936 emigrierte Psychoanalytiker Arno Grün in seiner Monografie „Wider die kalte Vernunft“, in der er sich kurz vor seinem Tod im Jahr 2015 kritisch mit dem von ihm konstatierten Verlust der Empa-

thie-Fähigkeit des modernen Menschen auseinandersetzt.

Mit Grün lässt sich ein vor-politischer Raum beschreiben, der politisch wird, sobald wir erkennen, dass der Verlust von Empathie eine neue Architektur unseres Bewusstseins zur Folge hatte, auf deren Basis wir heute politisch denken und agieren. Wollen wir die elementaren Fragen unserer Zeit lösen, scheint dies meines Erachtens nur mit einer grundsätzlichen Veränderung unseres Bewusstseins möglich zu sein, in deren Folge das Emphatische wieder stärker in den Vordergrund rückt.

Zeig mir Deine Wunde. Nicht

Arno Grün zufolge geht der Verlust der Empathiefähigkeit auf kulturelle Muster zurück, die sich mit dem Aufkommen sogenannter großer Zivilisationen herausbildeten: Besitz, Herrschaft und Unterwerfung, auf Grund derer sich der Mensch von seiner Fähigkeit zur Empathie distanzierte. Als Teil dieser Entwicklung beobachtet Grün die Entstehung von Religionen und Ideologien, die zur Durchsetzung ihres Herrschaftsanspruchs Gehorsam förderten und Unterdrückung rechtfertigten. Verkürzt gesagt führte dieser Prozess zum Unterbinden eigener Bedürfnisse und emotionaler Zustände wie Schmerz und Leid. Die eigene Verletzlichkeit wird folglich als Schwäche begriffen, verleugnet und abgespalten. An ihre Stelle tritt der Konkurrenzkampf, denn „Macht und Eroberung machen die Kompensation und Negation von Ohnmacht, Unsicherheit und Schmerz möglich“, so Grün.

Unsere Bewusstseinsarchitektur hat sich also von der emphatischen hin zu einer primär kognitiven Wahrnehmung verändert. War die Frühgeschichte des Menschen von Kooperation und empathiebasierten Verhaltensmustern bestimmt, so traten im Laufe der sogenannten Zivilisationsgeschichte Prinzipien von Herrschaft, Erfolg und Leistung an ihre Stelle und schufen ein Bewusstsein, das auf abstrakten Ideen wie Wachstum und Profit basiert.

Auf die individuelle Entwicklung des Menschen bezogen, verändert sich laut Grün die vor und unmittelbar nach der Geburt vorhandene emphatische Wahrnehmung hin zu einem vermittelten und erlernten Verständnis der Welt, basierend auf den Erwartungen unserer Umwelt, zunächst der Eltern, später der Gesellschaft. Gemeinschaft wird mit dem Verlust von Individualität gleichgesetzt – einer Individualität, die sich, dem Prinzip der Anpassung folgend, letztlich doch an Stereotypen orientieren muss, um nicht marginalisiert zu werden. Eine Bewusstseinsveränderung, die Grün insbesondere in westlichen Gesellschaften verortet. Zum Vergleich verweist er auf die ausgeprägtere Diversität von Persönlichkeits- und Geschlechterkonstruktionen innerhalb indigener Gemeinschaften.

Gesellschaft der Normativität oder der Vielfalt?

Folgen wir diesem Gedanken, so führt der Verlust von Empathie zu einer Gesellschaft der Normativität und nicht der Vielfalt. Im Umkehrschluss bedarf es für die Entwicklung eines eigenständigen Selbst

der Empathie. Auch und insbesondere für die aufrichtige Liebe und Akzeptanz der Individualität meines Gegenübers, die sich nicht in einer projizierten Eigenliebe erschöpfen soll.

Der entscheidende Unterschied zu verwandten Begriffen wie Mitgefühl, Mitleid oder auch der Sympathie liegt also darin, dass bei der hier beschriebenen Form der Empathie keine emotionale Verschmelzung stattfindet. Mit dem Soziologen Richard Sennett gesprochen, ist die Empathie eher eine „kühle“ Geisteshaltung. Mehr Dialog als Synthese, stellt sie nicht das Wiedererkennen meiner selbst, sondern das Erkennen des Anderen in den Vordergrund. Insofern ist Empathie eine energetisch anspruchsvolle innere Haltung, die Unterschiede nicht aufzulösen versucht, sondern einen von gegenseitigem Respekt und neugierigem Verständnis geprägten Rahmen schafft.

Gemeinschaft der Unterschiedlichen

Als wunderbares Beispiel einer empathischen Praxis als Grundlage für interdisziplinäre Kooperation erinnere ich mich an ein Gesprächsformat, das die brasilianische Kunsthistorikerin und Kuratorin Claudia Mattos vor einigen Jahren entwickelt und an unterschiedlichen Orten der Welt realisiert hat. Das Hauptanliegen des Formats bestand darin, unterschiedliche Wissensformen in Dialog treten zu lassen, Perspektiven auf Kunst, Wissenschaft und Kultur jenseits einer dominanten europäischen Sichtweise zu eröffnen und schließlich ein hegemoniales und enzyklopädisches Verständnis von Kunstgeschichte zu hinterfragen. Mattos stellte zu jeder Gesprächsrunde ein Objekt zur Verfügung, dessen Herkunft und Kontext nicht geklärt war. Gleichzeitig lud sie fünf bis sechs Expert*innen aus unterschiedlichen Disziplinen ein, mit dem Objekt in Dialog zu treten und ihm aus ihrem jeweiligen kulturellen und professionellen Hintergrund heraus – als Choreograf*in, Politolog*in, Aktivist*in, Historiker*in, Musiker*in usw. – zu begegnen. Während des Gesprächs fächerten sich auf diese Weise Perspektiven auf, die sich in respektvoller Spannung zueinander und zu dem unbekanntem Objekt verhielten und die doch gänzlich verschieden waren.

Empathie ist, wie hier geschehen, eine Form der Begegnung, die nicht ausschließlich zwischen Menschen stattfinden muss. Die aktive Rolle von Objekten in ihrer Wechselwirkung mit Menschen und anderen Lebensformen setzt einen empathischen Prozess in Gang, bei dem etwas Drittes entsteht. Ein „Dazwischen“. In diesem Fall ein neues Narrativ, das sich aus den einzelnen, sehr unterschiedlichen Betrachtungen zusammensetzt. Hier liegt die ästhetische Praxis der Ko-Autor*innenschaft verborgen und letztlich auch die Erkenntnis, dass der Rezeptionsprozess im allgemeinen und der von Kunst im speziellen aktiv durch die Betrachter*in geprägt ist. In Bezug auf die soziale Praxis wird Gemeinschaft in diesem Fall nicht auf Gleichheit oder Konsens, sondern auf der Basis von Unterschiedlichkeit gebildet. Sie kann Welten und Realitäten erfahrbar machen und uns daran erinnern – um es mit den Worten der Philosophin und Wissenschaftshistorikerin Donna J.

Haraway zu sagen, – dass wir in einer Zeit leben, in der das Menschliche und das Nicht-Menschliche unentwerrbar durch die Notwendigkeit miteinander verbunden sind, gemeinsam eine lebenswertere Zukunft zu gestalten.

Wechselseitig rückwirkende Resonanz

Empathie bedeutet zu verstehen, dass wir unterschiedliche Realitäten erleben, abhängig von den Zuschreibungen, den Privilegien und Benachteiligungen, die wir erfahren, den Praxen, die wir ausüben, den Wissensformen, die wir rezipieren, den ökonomischen und lokalen Voraussetzungen, in die wir hineingeboren werden, und den unterschiedlichen Chancen, die sich daraus ergeben. Empathie bedeutet, diese Realitäten respektvoll wahrzunehmen, sie anzunehmen. Die vermeintlich wohlgemeinte Behauptung einer individuell als Realität wahrgenommenen Gleichheit der Geschlechter, der Menschen, unabhängig von ihrer Hautfarbe, oder der Gleichheit aller „vor dem Virus“, wie aktuell oft gehört, negiert individuelle Diskriminierungserfahrungen sowie unterschiedliche Risiken und Resilienzvoraussetzungen für bestimmte Teile der Gesellschaft.

Eine solche Behauptung befreit mich nicht von meiner eigenen Verantwortung, diesen ersehnten Zustand aktiv herbeizuführen. Denn letztlich müssen wir uns die Frage stellen, ob unser Handeln sich aus der Erkenntnis der Benachteiligung anderer motiviert, oder ob wir einfach nicht genug tun, um diese oft strukturell verankerte und damit von uns reproduzierte Benachteiligung abzuwenden. Letzteres ist der Fall. Empathie kostet Kraft, denn sie stellt meine Grundfesten in Frage, sie wirkt auf mich zurück als wechselseitige Resonanz, sie lässt mich spüren, dass ich mich bewegen muss.

Der Verlust von Empathie kann uns zu Tätern werden lassen. Er ermöglicht es uns, anderen das Menschsein abzusprechen und systematisch Gewalt auszuüben, um unsere Machtposition zu stärken. Er lässt uns aber ebenso verharren, wenn wir eigentlich handeln müssten. Ein gelungener empathischer Prozess jedoch zieht Handeln nach sich.

Dreischnitt aus Fühlen, Verstehen, Handeln

Das hier gebrauchte Wir bezieht sich auf eine Mehrheitsgesellschaft, zu der ich mich auf Grund der Privilegien, die ich genieße, selbst hinzuzähle. Diese Mehrheitsgesellschaft steht in der Verantwortung, sich einzugestehen, dass unser Bewusstsein auf der Idee der Überlegenheit einiger und der Marginalisierung anderer aufbaut. Eine Idee der Überlegenheit, die sich insbesondere auf hierarchisierende Konzepte von Hautfarbe, Geschlecht und Herkunft stützt.

Empathie wiederum steht für eine innere Auseinandersetzung, für einen Dreischnitt aus Fühlen, Verstehen und Handeln – dafür, Ungleichheit zu erkennen und die sozialen Konsequenzen unseres eigenen Handelns oder Nicht-Handelns daraufhin abzuschätzen. In der Stärkung eines emphatischen Bewusstseins liegt für mich die langfristige Chance auf ein polyphones gesellschaftliches Mit-



Auf die sieben Weltwunder bezieht sich Radouan Mrizigas „7“. Diese bis auf die Pyramiden verschwundenen künstlerisch-baulichen Errungenschaften bedeuten dem Choreografen einen Sieg des Menschen über seine physischen Begrenzungen.

Foto: Phil Dera

einander. Das Konzept der Solidarität ist und bleibt dabei wichtig, gerade dann, wenn sich Menschen in kürzester Zeit auf ein notwendiges gemeinsames Handeln verständigen müssen. Aber – wie bereits Hannah Arendt mit Blick auf die Französische Revolution zu bedenken gab – diese Solidarisierung kann auch zur Sanktionierung derjenigen führen, die sich vermeintlich unsolidarisch verhalten. Die auf der Basis von geteiltem Interesse, Ideologie, Nationalität oder Moralvorstellungen geschlossene Gemeinschaft führt im schlechtesten Fall zu einer festgeschriebene Abgrenzung gegenüber anderen Gemeinschaften. Daher ist es wichtig, der Solidarität die Empathie an die Seite zu stellen.

Beziehungen zwischen Körpern, Objekten, Klängen

Die Auseinandersetzung mit Empathie tauchte in den letzten Jahren vermehrt im zeitgenössischen Tanz und der performativen Kunst auf. Oft in Kombination mit Fragestellungen zu Fürsorge, Achtsamkeit (Care) und der Auseinandersetzung mit rituellen Praxen aus dem sogenannten globalen Süden. Dass ein bestimmter Themenkomplex im heterotopischen Ort der Kunst einen Hafen findet, bearbeitet und reflektiert wird, damit er von dort aus in die Gesellschaft zurückwirken kann, ist eigentlich immer ein Indiz für seine Verdrängung aus dem gesellschaftlichen Alltag. Und vielleicht liegt deshalb das widerständige Potenzial der Kunst unserer Zeit in der Auseinandersetzung mit eben diesen Fragen.

Die allgemeine Lust, sich mit dem weiten Feld der Empathie auseinanderzusetzen, war in jedem Fall spürbar, als wir 2019 am *radialsystem* – eher bündelnd, als neuerfindend – begannen, uns im Rahmen der Programmreihe *New Empathies* der Frage zu widmen, inwieweit künstlerische Praxis Strategien des Empathischen für sich nutzt oder empathisches Bewusstsein evoziert. Im Rahmen von Konzerten, Installationen, choreografischen Arbeiten, Workshops und Gesprächen näherten wir uns Mög-

lichkeiten einer Praxis des Empathischen an und untersuchten deren Potenziale in Bezug auf künstlerische, technologische, politische und ökologische Fragestellungen.

Allen gezeigten Arbeiten war gemein, dass der Körper als Katalysator des menschlichen Erlebens im Zentrum stand und zugleich als sein Grenzbe- reich begriffen wurde. Der Tanz als verkörperte Praxis, bei der Resonanzen erzeugt werden, damit Bewusstsein entstehen kann, erschien in der Auseinandersetzung mit dem Begriff der Empathie als besonders fruchtbar. Insofern war die choreografische Performance „Harleking“ des Künstler*innen- duos Enrico Ticconi und Ginevra Panzetti, deren poröse Körper sich im Verlauf der Arbeit verflüssigen und in wechselnden Identitäten und Körpersprachen immer wieder neu zusammensetzen, paradigmatisch für den Ausgangspunkt der Serie.

Wechselvolle Beziehungen und Allianzen zwischen Körpern, Objekten und Klängen eröffneten auch in vielen der darauffolgenden Arbeiten poetische Räume, die insbesondere dann spürbar wurden, wenn sich das Gleichgewicht der Machtverhältnisse veränderte und gerade diejenigen Stimmen und Erzählungen, die gewöhnlich an den Rand gedrängt werden, in den Vordergrund traten. Zu einer empathischen Beziehung mit dem Nicht-Humanen lud beispielsweise Begüm Erciyas’ „Pillow Talk“ ein. Im Dialog mit einer künstlichen Stimme, die abwechselnd die Rollen einer*s Begleitenden, einer*s Vermittelnden oder eines Spiegels einnimmt, stellten sich bei dieser Produktion Fragen zu Intimität und Empathie zwischen Mensch und Algorithmus, die unbeantwortet in einer produktiven Schwebeliege blieben. Die Resonanz zwischen Körper und Objekt wiederum beleuchtete André Uerbas Choreografie „Burn Time“. Durch das choreografierte sequentielle Abbrennen dünner Bindfäden wurde hier eine Choreografie der Dinge erzeugt, deren eigenes Zeitregime ein kontemplatives „Sehen“ im Gegensatz zu einem zielgerichteten „Wiedererkennen“ anbot.

Virtuelle Räume als Orte der Empathie

Die letzte Ausgabe der Programmreihe sollte im Mai stattfinden. Aufgrund der Pandemie musste sie vorläufig abgesagt werden. Plötzlich wurde die Frage, wie wir trotz Mindestabstand und Kontaktverbot Sorge füreinander tragen und untereinander Resonanz erzeugen können als Basis für Gemeinschaft, Solidarität und gesellschaftliches Bewusstsein, schlagartig zu einer spürbaren Herausforderung. Damit aus der körperlichen Distanz keine soziale Isolation werden sollte, begannen wir im Rahmen der Online-Reihe *New Empathies – Far from a distance* die Möglichkeiten und Grenzen virtueller Räume als Orte der Empathie auszuloten, zu verschieben und zu reflektieren. Dabei wollten wir nicht im Sinne einer Digitalisierung und Distribution von Inhalten möglichst viele Menschen erreichen, sondern aus der digitalen Sphäre heraus denken und dort gegebenenfalls nur Formate anbieten, die in ihrer Teilnehmer*innenzahl begrenzt waren. In Bezug auf den Tanz war uns darüber hinaus bewusst, dass dessen Rezeption sehr stark vom Wahrnehmen der nicht unmittelbar sichtbaren Beziehungen zwischen Körper und anderen Aktanten abhängt – eine pure Abbildung von Tanz kann im schlechtesten Fall denunzierend wirken. So entwickelten wir schon vor der Pandemie gemeinsam mit den Künstler*innen neue Ausdrucksformen – etwa im Workshop „What’s That Noise?“ von Sandhya Daemgen, der sich der Musik und der Deep Listening-Technik von Pauline Olivers widmete –, die nicht primär Tanz waren und doch choreografische Aspekte beinhalteten.

Dabei wurde ein weiteres Mal klar, wie viel Wissen der zeitgenössische Tanz dahingehend entwickelt hat, wie ein anderes Miteinander imaginiert, gespürt und umgesetzt werden kann. Dass diese Expertise nun, da sie besonders gebraucht wird, nicht angewendet werden kann, ist doppelt tragisch. Wir müssen Künstler*innen dafür Räume öffnen. ▶

Neuanfänge versuchen

Temporär im Digitalen: die Reihe *NAH DRAN extended* des ada Studios

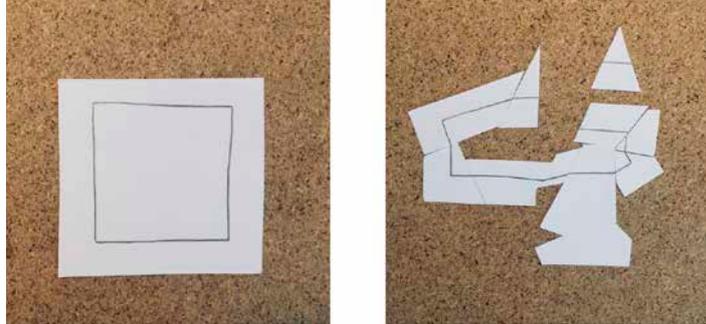
Umsetzbar klingt der Titel der seit mehreren Jahren etablierten kuratorischen Reihe *NAH DRAN extended* des ada Studios derzeit nur eingeschränkt. Doch für die Veranstalter*innen war das kein Grund zu verzagen. Mit der aktuellen Ausgabe, genannt „beginnings“, die in Kooperation mit dem Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin (HZT) stattfindet, geht das ada Studio nicht nur erneut online, sondern auch thematisch auf Abstand: Warum bei so viel erzwungenem Stillstand nicht einfach mögliche Neuanfänge befragen? BA-Studierende des HZT beleuchten mit Recherchen wie auch fertigen Arbeiten in ihren Digitalexperimenten verschiedene Aspekte des Beginns. Tabula rasa mit der eigenen Identität machen dann Derin Cankaya und Daria Belous in einem imaginierten zweiten Leben. Johanna Rynnänen, Asya Ashman,

Miguel Witzke Pereira und Zuki Ringart hingegen vertrauen auf den ewigen Kreislauf des Lebens, der weder einen Anfang noch ein Ende kennt. Bis sie endlich wieder auf Tuchfühlung gehen dürfen, erproben sie unter anderem telephysische Formen der Verbindlichkeit und Zusammenkunft. Weitere spielerische Zugänge zum Thema „beginnings“ schaffen: Therese Bendjus und Aleksandra Petrushevskaja, Maria Ladopoulos und Liisi Hint sowie Thiago Rosa und Gareth Okan. (cm)

Try Out New Beginnings

The *NAH DRAN extended* series at ada Studio continues digital

The title of the curatorial series *NAH DRAN extended* from ada Studio, which has been established for several years now, does not sound very applicable at the moment. Yet for the team of the ada Studio this was no reason to despair. With the current installment, called “beginnings”,



Abenteuer Anfang: Eine Skizze für ihren Beitrag zu *NAH DRAN extended: beginnings* von Therese Bendjus und Aleksandra Petrushevskaja.

Foto: Therese Bendjus

which is organized in cooperation with the Inter-University Centre for Dance Berlin (HZT), the series is not only going online again, but also keeps the distance thematically: Why not question possible new beginnings during the enforced standstill? In their digital experiments, BA students of the HZT shed light on various facets of beginnings with their research and finished works. Derin Cankaya and Daria Belous then perform tabula rasa with their own identity in an imagined second life. Johanna Rynnänen, Asya Ashman, Miguel Witzke Pereira and Zuki Ringart, on the other hand, trust in the eternal cycle of life, which knows neither a beginning nor an

end. Until they are finally allowed to get up close and personal again, they try out, among other things, telephysical forms of commitment and getting together. Creating further playful approaches to the theme “beginnings”: Therese Bendjus and Aleksandra Petrushevskaja, Maria Ladopoulos and Liisi Hint as well as Thiago Rosa and Gareth Okan. (cm)

NAH DRAN extended: beginnings

2. – 5. Juli 2020

ada Studio und HZT (online)
www.ada-studio.de



Ressourcen teilen

Down to Earth an der Tanzfabrik Berlin thematisiert Nachhaltigkeit

Umgedacht angesichts der Pandemie-Beschränkungen hat auch die Tanzfabrik Berlin: *Down to Earth*, eigentlich als Sommerfestival geplant, widmet sich nun als viertägiges Research Lab dem Thema Nachhaltigkeit in den performativen Künsten. *Down to Earth*, mit beiden Beinen auf der Erde, bleiben dann die Künstler*innen Akseli Aittomäki, Patricia Coates a.k.a Lucy Palustris, Hayden Fowler, Miriam Jakob, Matthias Krause, Felix M. Ott, Emmilou Röbling, Cai-

que Tizzi, Pink Valley, Thea Reifler und Thabo Thindi. Gemeinsam widmen sie sich der Frage nach dem wechselseitigen Verhältnis von Kunstproduktion und Arbeitsbedingungen. Dabei geht es eben gerade nicht um einzigartige Ergebnisse und Individualisierungsprozesse, sondern um eine kollektive künstlerische Ökonomie sowie einen offenen Wissenstransfer von kostbaren Ressourcen – Recycling und Upcycling also statt eines Hypes um Neuware. Oder einfach nur ein Transparentmachen dessen, wovon die Kunst sich schon immer nährte, jenseits konsumorientierter Höhenflüge? *Time to Meet*, ein öffentliches Showing mit beschränkter Teilnehmer*innenzahl und Voranmeldung,

sowie eine Dokumentation des Projekts eröffnen non-virtuelle Wege in eine nun wieder vermehrt miteinander geteilte Öffentlichkeit. (cm)

Sharing Resources

Down to Earth at Tanzfabrik Berlin is all about sustainability

In view of the pandemic restrictions, Tanzfabrik Berlin's *Down to Earth*, originally planned as a summer festival, is now dedicated to the topic of sustainability in the performative arts as a four day long Research Lab. *Down to Earth*, with both feet on the ground, will then remain performers Akseli Aittomäki, Patricia Coates a.k.a Lucy Palustris, Hayden Fowler, Miriam Jakob, Matthias Krause, Felix M. Ott, Emmilou Röbling, Caique Tizzi, Pink Valley, Thea Reifler and Thabo Thindi. Together, they will address the question of the reciprocal relationship

between art production and working conditions. The lab is not about unique results and processes of individualization, but rather about a collective artistic economy and an open transfer of knowledge of precious resources – in other words, recycling and upcycling instead of hyping new products. Or simply making transparent what art has always nourished itself from, beyond consumer-oriented flights of fancy? Within the framework of a *Time to Meet* format, a public show with a limited number of participants and in-advance reservation as well as the project's documentation pave the way for non-virtual paths into a public sphere that is now increasingly being shared with one another again. (cm)

Time to Meet

16. Juli 2020

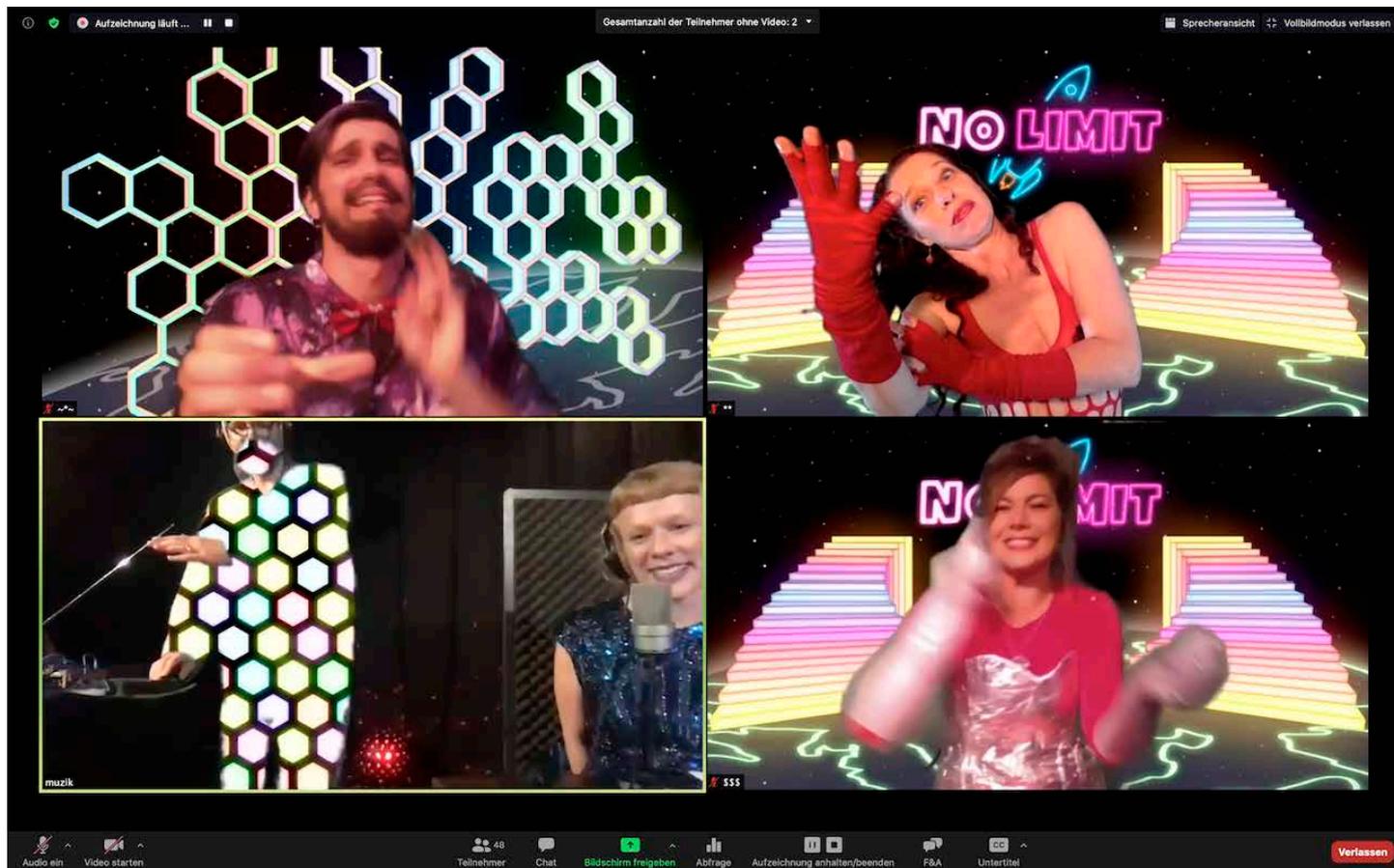
anmeldung@tanzfabrik-berlin.de
Tanzfabrik Berlin, in den Uferstudios
www.tanzfabrik-berlin.de



Land leben: Filmstill aus Patricia Coates' „Landfill“
Foto: Min Bae

Konfetti zwischen Dielen

Warum Remote-Performances für Künstler*innen mit Behinderung eine Chance sind.



The Show does go on: Screenshot aus Angela Alves' „NO LIMIT“, online im Juni 2020-Programm der Sophiensæle. Im Uhrzeigersinn von links oben: Gal Naor, Angela Alves, Athina Lange, Simone Detig und Musiker Christoph Rothmeier.

Screenshot: Philippe Krueger

Wer behindert ist, entscheidet die Gesellschaft – indem sie, mal implizit, mal ausgesprochen, eine Normalität definiert, die es für jede Person zu erreichen gilt. In ihrer Zoom-Performance „NO LIMIT“ dreht Angela Alves den Spiegel um: ‚Normal‘ ist hier, wer behindert ist. Augenöffnend absurde Szenen spielen sich in einem virtuellen Showsetting ab, wenn Angela Alves als Nichtbehinderte erklären muss, warum sie ständig so energiegeladener ist und andauernd mehr erreicht als sie sich vorgenommen hat. Um zu zeigen, wie eine barrierefreie Performance funktioniert, wenden sich die Performer*innen Athina Lange und Gal Naor zugleich verbal wie gebärdend an die Zuschauer*innen vor den Bildschirmen, und Simone Detig steuert eine Audiodeskription für die Tanz- und Filmszenen bei. Wie „NO LIMIT“, das am 16. Juni 2020 in den Sophiensælen Zoom-Premiere feierte, entstanden ist und warum Remote-Performances im digitalen Raum für Künstler*innen mit Behinderung keine Verlegenheitslösung sind, berichtet hier die Produktionsdramaturgin Alex Hennig.

Text: Alex Hennig

Dramaturgin und Tanzjournalistin

Noch vor einem halben Jahr saßen die Choreografin Angela Alves und ich mit unseren Laptops auf ihrem Bett. Ich auf der Bettkante, sie neben mir.

Wir waren dabei, ein Projekt zu planen, für das wir bereits Fördermittel bekommen hatten, dessen Umsetzung wir selbst jedoch nicht (mehr) mit Sicherheit voraussagen konnten. Angela hat Multiple Sklerose, eine chronische Entzündung des zentralen Nervensystems. Anfang diesen Jahres hat

ein heftiger Schub im Rückenmark ihre linke Körperhälfte beinahe komplett gelähmt; Aufstehen, Gehen, Bewegen – auf einmal eine Herausforderung. Also fanden wir uns zum ersten Konzeptions-treffen für „NO LIMIT“ statt im Proberaum in ihrem Schlafzimmer wieder. Unausgesprochen einig darüber, dass wir genau deswegen schon mitten im Prozess waren.

Wenn Realität von Fiktion eingeholt wird

„NO LIMIT“ behauptet eine Umkehrung der bestehenden Machtverhältnisse. In dieser Show bil-

den Menschen mit Behinderung die Mehrheit – der Auftritt von nicht-behinderten Performer*innen-Körpern wird mit großer Geste in Szene gesetzt: virtuelle Showtreppen, Bühnenräume in fernen Galaxien, hautnahe Portraits. Übersetzungsf Feuerwerk, aufwändiges Bühnenbesteck, Charity, Tutti Frutti. Mit Ausbruch der weltweiten Pandemie scheint sich diese Umkehrung auf paradoxe Weise eingelöst zu haben: Ob ‚krank‘ oder ‚gesund‘ – alle mussten zu Hause bleiben. Bemerkenswert festzustellen, dass mich diese Krise, der Zustand von Ungewissheit, die Einschränkung meiner Bewegungsfreiheit viel mehr

getroffen hat als Angela, für die der ‚Ausnahmezustand‘ ohnehin seit langem dazu gehört.

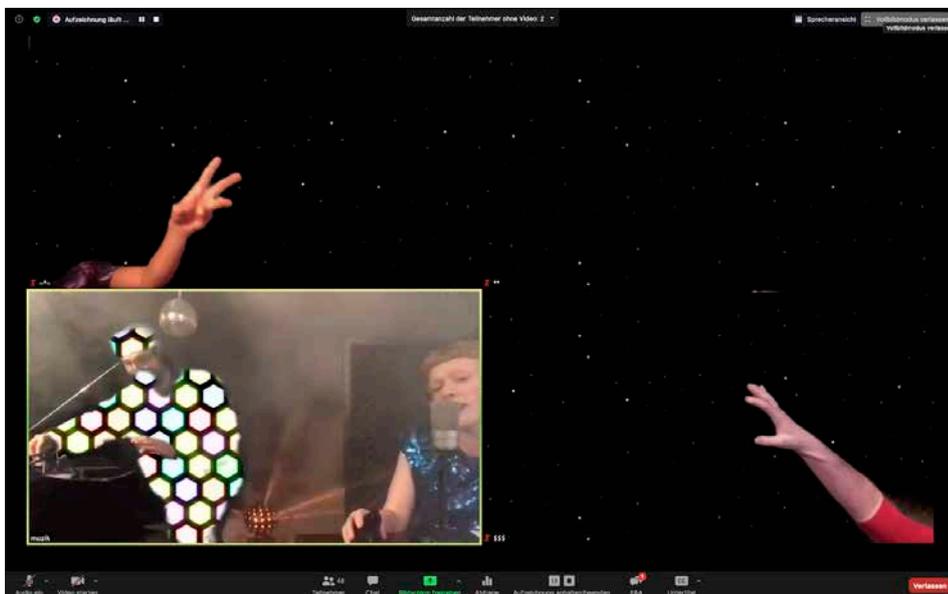
Seit über einem Jahr verbindet uns eine enge Zusammenarbeit und Freundschaft, in der vor allem ich mich immer wieder selbst daran erinnern muss, dass Angelas Behinderung meist unsichtbar, deswegen jedoch nicht weniger real ist. Bis zu diesem letzten Schub war sie seit Jahren beinahe symptomfrei, dabei jedoch stets mit der Gefahr konfrontiert, von einem Tag auf den anderen nicht mehr aufstehen zu können. Wenn wir jetzt kurz vor der Premiere von „NO LIMIT“ gefragt werden, wie wir das Stück trotz Corona umsetzen konnten, müssen wir zugeben, dass uns die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus die Arbeit *im Gegenteil* allererst ermöglicht haben.

Nähe in der virtuellen Ko-Präsenz

Die Entscheidung, die Performance als interaktives Webinar zu entwickeln, war insofern alles andere als eine Verlegenheitslösung. „NO LIMIT“ verteidigt Barrierefreiheit nicht nur auf Seiten des Publikums, sondern bereits auf Produktionsebene – in dem Moment, in dem die Künstlerin entscheiden kann, ob sie fit genug ist, die Wohnung zu verlassen. Wenn jetzt überall Streaming-Formate mit Verweis auf die nicht einzulösende Qualität im Vergleich mit Live-Situationen abgewunken werden (ehrlich gesagt eh klar, nicht nur für alle, die, wie ich, im ersten Semester Theaterwissenschaft bis zum Umfallen die „leibliche Ko-Präsenz“ zitiert haben), übersehen wir gleichzeitig, dass es unter anderem für behinderte Künstler*innen dringend notwendig ist, Aufführungsformate jenseits der bestehenden Produktions- und Aufführungslogik zu etablieren, da der ‚normale Apparat‘ immer noch Teil eines Leistungssystems ist, das Ausfälle, Krankheiten, Unvorhersehbarkeiten nicht zulässt.

„NO LIMIT“ versucht dabei nicht, den Theaterraum zu imitieren, sondern mit den (Un-)Möglichkeiten des Online-Konferenz-Formats kreativ umzugehen; das Verhältnis von Zuschauenden und Performenden trotz Remote-Ferne aus nächster Nähe zu verhandeln, neue Dimensionen von Zugänglichkeit (*accessibility*) zu behaupten und Vorstellungen von ‚Normalität‘ nicht ohne Augenzwinkern durcheinander zu bringen.

Corona hat Chancen und Grenzen der Solidarität zugleich erfahrbar gemacht. Wenn Frédéric Valin in der taz schreibt, „Es sind immer die ande-



Das war's – der Bildschirm wird schwarz: Die finale Phase von „NO LIMIT“.

Screenshot: Philippe Krueger

ren, die sterben“, dann trifft das für unsere Arbeit an „NO LIMIT“ genau den Moment der Einsicht, dass Inklusion nur funktioniert, wenn sie uns alle etwas angeht.

Wenn wir uns mittlerweile wieder vorstellen können, dass diese Krise endlich ist, müssen wir uns umso ernster fragen, zu welcher Normalität wir ‚danach‘ eigentlich zurückkehren wollen.

Der Gang durch die Zauberkugel

„NO LIMIT“ passt so gut in diese Zeit, weil die Unvorhersehbarkeit, die Unverfügbarkeit der Körper, das Nicht-Mithalten-Können grundlegende künstlerische Strategien von Angela Alves sind. Für die Zuschauer*innen im Web-Space entfaltet sich hier keine Utopie, sondern der Versuch, Barrierefreiheit nicht als Bonus, sondern als integrativen Bestandteil der Show selbst zu verstehen: Audio-deskription, Gebärdensprache, Zugang für Screenreader und eben auch die Möglichkeit, vom Bett aus teilzunehmen. Natürlich ist das Versprechen von Inklusion eines, das sich nie vollkommen einlösen kann – trotzdem ist es einen Versuch wert, nach den Sternen zu greifen.

Während der letzten zwei Monate, zwischen unzähligen Stunden im Zoom-Proberaum, vor geteilten Bildschirmen und zwischen Übersetzungsschleifen, habe ich mich nicht selten an eine bis dahin unerfüllte Kindheitssehnsucht erinnert: *Ein-*

mal durch Marijke Amados Zauberkugel gehen! (Eine Referenz auf die Fernsehshow „Mini Playback Show“, die von 1990-1998 auf RTL zu sehen war und bei der Kinder bekannte Hits der Zeit interpretierten. Der „Gang durch die Zauberkugel“ markierte hier die Verwandlung zum jeweiligen Star.) Die Wohnzimmer der Performer*innen haben sich zu kleinen Sendestationen verwandelt, der Eintritt in den „NO LIMIT“-Kosmos markiert die Schwelle zu einem phantastischen Raum.

Wenn sich die Performer*innen am Ende vor ihren bloßen Greenscreens versammeln (die Hände neben dem Kopf erhoben, tanzende Finger und Handgelenke – die Gebärde für Applaus), ist der Vorhang gefallen und einige Zuschauer*innen fragen sich vielleicht noch immer, ob sie selbst während der letzten 75 Minuten eigentlich zu sehen waren. Statt Sektempfang im Theaterfoyer wird jetzt die Chatfunktion für das Publikum aktiviert und das ist der Moment, in dem sich doch etwas wie Gemeinschaft herstellt: Komplimente, Applaus, kurze Feedbacks oder der Ruf nach Zugabe. Einmal läuft die Katze der Showmoderatorin Athina Lange durchs Bild, eine neue Qualität von ‚Backstage‘, und wenn Angela sich noch einmal bedankt und die letzten Chatgäste verabschiedet, fühlt es sich wirklich noch nach einer „richtigen Premiere“ an. Konfettireste zwischen Dielen überdauern als reale Spuren einer virtuellen Theatervorstellung. ▶

lieber tanzt

POTSDAMER TANZTAGE

5.—16. August 2020

potsdamer-tanztage.de

SCHIFF
BAUER
GASSE

fabrik
| POTSDAM |

Stillgestellte Bewegung: Eine Momentaufnahme aus dem getanzten
Parcours „meantime“ mit Daniel Alfonso von der *cie. toula limnaios*.
Foto: cyan



Anti-Distanz-Tanz

Hautnah kommen einander Renae Shadler und Roland Walter

Zwei menschliche Körper, eingehüllt in knallblaue Schlafsäcke, sitzen einander gegenüber und bahnen sich einen Weg hinaus aus der symbolischen „eigenen Haut“. So die Anfangsszene des inklusiven Tanzduetts „SKIN“, in welcher der Performer und Integrationsbotschafter Roland Walter und die Choreografin Renae Shadler nach einer gemeinsamen Bewegungssprache suchen. Im Zusammenspiel der sehr unterschiedlichen Körper entfaltet sich eine Idee davon, was es heißt, eigene physische, aber auch mentale Grenzen zu überschreiten und Unterschiede zuzulassen. Wie fühlt es sich an, sich in die Haut eines anderen

zu versetzen, um zunächst nur seine Bewegungen zu teilen und dann, eng im Kontakt, seine Oberflächen zu durchspüren? – Eine Sensibilisierungsstudie, inspiriert von Seeanemonen und Flüssigkeiten, die nicht nur das Verhältnis zwischen Menschen zu erweitern sucht, sondern auch jenes zwischen den Menschen und ihrer ökologischen Umwelt. Das Entspannungs- und Ermöglichungselement für die angestrebte Symbiose? Wasser. (cm)

Anti-Distance-Dance

Renae Shadler and Roland Walter are getting really close

Two human bodies, wrapped in bright blue sleeping bags, sit opposite each other and work their way out



Fließender Übergang zwischen Körper und Umwelt: „SKIN“ von Renae Shadler und Roland Walter.
Foto: Beat pix with heart

of their symbolic “own skin”. This is the opening scene of the mixed-ability dance duet “SKIN”, in which the performer and ambassador of integration Roland Walter and the choreographer Renae Shadler search for a common language of movement. In the interplay of the very different bod-

ies, an idea unfolds of what it means to cross one’s own physical, but also mental boundaries and to tolerate differences. How does it feel to put yourself in another person’s skin, first only to share their movements and then, in close contact, to sense their surfaces? – A sensitization study inspired by sea anemones and fluids, seeking to expand not only the relationship between individuals, but also the relationship between people and their organic environment. The relaxing and empowering element for the desired symbiosis? Water. (cm)

Renae Shadler und Roland Walter SKIN

1. – 2. August 2020

Uferstudios

www.uferstudios.com



Wandlungsfähig bleiben

Die Potsdamer Tanztage ziehen in den Sommer um

Ihre Flexibilität stellen die Veranstalter*innen der diesjährigen Ausgabe der *Potsdamer Tanztage* unter Beweis, indem sie ein ganzes Festival verschoben und den pandemischen Umständen angepasst haben. Eigentlich geplant als großes 30. Jubiläum im Mai, locken sie das Publi-

kum nun im August mit einer intimeren Version der *Potsdamer Tanztage* an die Havel. Was sind Tanz und Demokratie heute?, fragt Michiel Vanderveelde in „The Goldberg Variations“ mit Blick auf das gleichnamige Tanzsolo von Improvisationstalent Steve Paxton. Bachs berühmtem Cembalo-Werk, hier gespielt auf dem Akkordeon, lauschen dann drei Tänzer*innen mit sehr unterschiedlichen Körpern einen aktuellen Zeitgeist ab. Eine regionale Hommage an den Tanz initiiert das Künstler*innenduo *deufert & plischke* mit seinem partizipativen Fortsetzungsprojekt „Lieber Tanz / Briefe an den Tanz“ nun auch in Potsdam und Brandenburg. Im poetischen Zirkustanzstück „Fugue/Trampoline“ von Yoann Bourgeois kommt ein Tänzer nach jedem Fall wie selbstverständlich wieder auf die Füße. Weitere Highlights: „Harleking“ von Ginevra Panzetti und Enrico Ticconi, in dem Identitäten dämonisch und grotesk an- und abgestreift werden. Eine ganze Sound-Palette an Selbstentwürfen komponiert eine Tänzerin bei Anna Konjetzky. Ihr „Move More Morph It!“ ist, wie auch die erste Kinderproduktion von Lee Méir und André Lewski zum Thema Abschied-

nehmen, Teil von *explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum*. Außerdem geboten: ein an die aktuellen Bedingungen angepasstes Workshop-Programm. (cm)

Remaining Versatile

The Potsdamer Tanztage moves to the summer

The organizers of this year’s edition of the *Potsdamer Tanztage* are demonstrating their flexibility by adapting a whole festival to the pandemic circumstances. Originally planned as a big 30th anniversary in May, they are now enticing the public to the Havel in August with a more intimate version of the *Potsdamer Tanztage*. What exactly defines dance and democracy today? asks Michiel Vanderveelde in “The Goldberg Variations”, with a glance to the dance solo of the same name by improvisation talent Steve Paxton. From Bach’s famous harpsichord work, here played on the accordion, three dancers with different bodies will be drawing a very contemporary meaning. The artist duo *deufert & plischke* are initiating a

regional homage to dance with their participatory serial project “Lieber Tanz / Briefe an den Tanz” (“Dear Dance / Letters to Dance”) in Potsdam and Brandenburg. In the poetic circus dance performance “Fugue/Trampoline” by Yoann Bourgeois, a dancer gets back on his feet as a matter of course after each fall. Further highlights in the programming: “Harleking” by Ginevra Panzetti and Enrico Ticconi, in which identities are demonically and grotesquely cast on and off. Anna Konjetzky presents a dancer creating a whole palette of sonic self-designs. Konjetzky’s “Move More Morph It!” is, like the first children’s production by Lee Méir and André Lewski on the subject of saying goodbye, part of *explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum* (*explore dance – network dance for a young audience*). Also on offer: a workshop program adapted to the current conditions. (cm)

Potsdamer Tanztage 2020

5. – 16. August 2020

fabrik Potsdam

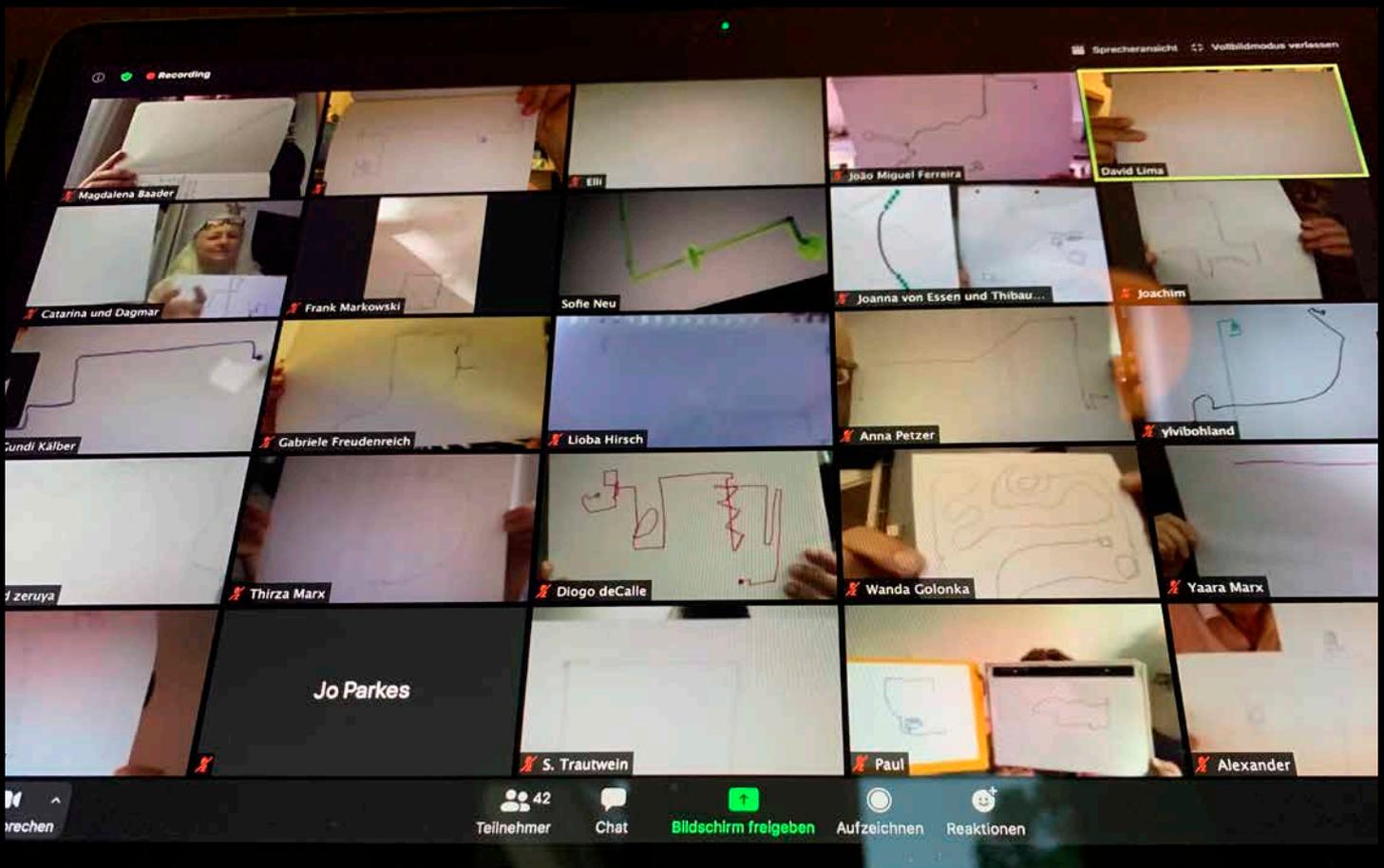
www.potsdamer-tanztage.de



Virtuose Kippmomente: „Fugue/Trampoline“ der Compagnie Yoann Bourgeois.
Foto: Magali Bazi

Kachelkurs statt Körper in Kontakt

Wie unterrichtet man Tanzstudierende, wenn Abstandsregeln zu beachten und gemeinsame Studiozeiten nur eingeschränkt möglich sind? Die Professorin im Master-Studiengang Choreographie Susanne Vincenz berichtet vom derzeit alltäglichen Ausnahmezustand am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin (HZT).



Screenshot von David Manuel da Cruz Lima aus der Zoom-Premiere: „Unsere Insel“ am 20.06.2020. Abschlussarbeit im MA Choreographie, HZT Berlin.

1. Lockerungsstufe

Mikro an. Mikro aus. Irritiert vom Geruckel auf dem Bildschirm. Fünfzehn Kacheln, aus jeder wuchert eine Vielzahl von Informationen. Gesichter mit Augenpaaren, die sich in jede Richtung bewegen, manche huschen von rechts nach links, andere scheinen den Bildschirm abzutasten. Das ganze Fenster ist gefüllt mit zappelnden Handpuppen, ein Flickenteppich aus Bewegungen. Es ist mein erstes Zoom-Meeting, und dies ist der Auftakt zu einem digitalen Semester am HZT nach dem Shutdown. Aber wie soll das gehen? Wie kann man Tanz und Choreografie digital unterrichten, wie gemeinsam proben, ohne im gleichen Raum zu sein? Wie begegnet man einander digital in einer Kunstform, die von Kontakt, gegenseitiger Wahrnehmung und Körperpräsenz abhängt?

Geplant waren im aktuellen Sommersemester unter anderem die Abschlussarbeiten des *Master Choreographie (maC)*. Sollen sie nun trotzdem realisiert werden?, fragen wir uns. Eventuell ohne Zuschauer*innen? Wir Lehrenden und die Studierenden brauchen einige Zeit, um zu verstehen, dass die Abschlussarbeiten nicht stattfinden können. – Die Studierenden im ersten maC-Jahrgang wären bei den *Potsdamer Tanztagen* der fabrik Potsdam zu Gast gewesen und hätten dort im Stadtraum ortsspezifische Arbeiten entwickelt. Auch das fällt aus.

Während andere Studiengänge das Medium wechseln und digital unterrichtet werden können, ist die physische Anwesenheit Voraussetzung für dieses Studium.

Jetzt also Zoom. Die Studierenden werden über ihre Ansätze und Arbeiten sprechen können, darüber, was sie im Kopf entwickeln, allein in ihren Wohnungen. Was mich an den Choreografen Amir Anjavi Amiri in Teheran erinnert, für den diese Arbeitsweise Alltag ist: Er entwickelt seine Choreografien im Kopf bis in die letzte Bewegung hinein, und das hat, wie Amir sagt, nicht nur damit zu tun, dass es keine Studios oder anderen Räume für den Tanz gibt und die Proben so schwer zu organisieren sind. Die Proben sind dann ganz kurz und nur die Umsetzung dessen, was er sich schon ausgedacht hat. Für uns ist es nicht denkbar, so zu arbeiten. Kann man sich Bewegung vorstellen? Kann man diese Imagination trainieren?

Statt also gemeinsam eine Arbeit im Stadtraum von Potsdam zu entwickeln, werden die maC-Studierenden je ein Solo erarbeiten, bei sich zuhause. Eine Bewegungsrecherche auf engstem Raum, eine Reise durch das eigene Zimmer. Die Zimmerreise ist ein literarischer Topos, ein Genre, das ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert Bezug nahm auf die Reisebeschreibungen als große Erzählungen von der Entdeckung der Welt. Die Zimmerreise war eine Hommage an die Einbildungskraft des Individuums

als Kapitän*in in einer Nussschale auf den Wogen des Teppichs.

2. Lockerungsübung

Anders als die historischen Zimmerreisen haben die Home-Soli der Studierenden Zuschauer*innen – allerdings nur, wenn eine Kamera ins Spiel kommt. Und darüber denken wir gemeinsam nach: Was ist dieser Kamerablick? Ein Spion oder eine Partnerin? Als Begleitprogramm veranstalten wir eine Lecture-Reihe mit Videokünstler*innen und Filmmacher*innen, die sich mit Tanz und Bewegung beschäftigt haben. Deren künstlerisches Spektrum reicht von Video auf der Bühne in Live-Formaten bis zu improvisierten Sessions, in denen die Kamera eine Mitspielerin wird und selbst Bewegung generiert. Diese besondere Verbindung von Bewegung und Kamera gab es schon im frühen Kino, bei Germaine Dulac und Maya Deren, deren Filme wir wiederentdecken.

In ihren digitalen Skizzen gehen die Studierenden ganz unterschiedliche Wege: Manchmal wird die Kamera als Gegenüber gedacht und es entsteht eine Art Duett, manchmal generiert sie die Bewegung und choreografiert Objekte im Raum. Bei etlichen Arbeiten ist der Entzug der Physis ein Thema, die verordnete Zweidimensionalität.

Rocio Marano, die es zu Semesterbeginn nicht nach Berlin zurück geschafft hat und die deswegen lange in der kleinen Stadt Blanca in Spanien festsaß, filmt die Menschen auf den Dächern, die durch die Ausgangssperre zu Hotspots der alltäglichen Beschäftigungen geworden sind. Kontrastiert werden die dokumentarischen Bilder von einer somatischen Recherche zum Gähnen: mit dem Versuch, diese unwillkürliche Reaktion durch das bewegte Bild zu initiieren.

3. Lockerungsvorstoß

Für uns alle ist das neu und eine Erfahrung, welche wir durch die noch vor kurzem undenkbareren Restriktionen gemeinsam machen. Viele dieser neuen Erfahrungen sind ambivalent und auch nur erträglich, weil sie zeitlich limitiert sind. Das HZT hat viele Studierende, die kürzlich aus dem Ausland nach Berlin gezogen sind, und für manche ist die Situation schwierig: Die Jobs, mit denen sie sich finanzieren, sind weggebrochen; die finanzielle Hilfe von zuhause, wo die Pandemie ebenfalls zu Einbrüchen geführt hat, ist eingestellt; zum Teil sind sie in Berlin noch nicht oder noch nicht gut angekommen und

dadurch vereinzelt. Um erste Härten abzufangen, gibt es einen Spendenaufruf am HZT, doch auch langfristig wird es schwierig bleiben. Der Einstieg in die Arbeitswelt wird kompliziert, und Aufführungsmöglichkeiten werden für die Studierenden, wie für alle aus dem Feld, in einer ohnehin schon prekären Situation erschwert.

Auch wenn wir im Team mit Neugier reagiert haben auf die Frage, wie man digital unterrichten kann, sind jetzt unsere Kapazitäten erschöpft. Unbefriedigend ist die Situation, dass aus dem dreidimensionalen Denken ein zweidimensionaler Chat wird, aus dem Dialog ein Austausch von Statements, die häufig eine Unvereinbarkeit suggerieren – die Zwischentöne und die *shadow movements* fehlen beim Zoomen, die non-verbale Kommunikation entfällt. Es wird steiniger: Ein Gedanke ist wie ein Zelt, aber eine Meinung ist ein Betonklotz, sagte Christoph Schlingensiefel. Die Videobilder erstarren, verzerren, das Medium verändert das Sprechen, da können wir die Zoom-Plattform noch so sehr ortsspezifisch erkunden. Es gibt für die Präsenzlehre keinen Ersatz durch Online-Formate. Die Übergangslösung droht zudem zur Dauereinrichtung zu werden: Mit dem Digitalunterricht lassen sich Kosten einsparen. An britischen und US-amerikanischen Universitäten zeichnet sich ein Rückzug der Lehre aus dem realen Raum in Post-Corona-Zeiten bereits ab.

Worüber wir häufig sprechen: Wie die Pandemie die soziale Choreografie im Stadtraum verändert und wie rasend schnell wir uns angepasst haben. Noch vor kurzem schienen die Bilder aus Asien nicht übertragbar in unsere Gegenwart: Menschen mit Masken, die in der U-Bahn Abstand halten; Zickzack umeinander statt Berliner Rempelei. Wir alle sind Teil einer Feldstudie in der Adaption von Bewegungsmustern: Was Normalität ist, wird vor dem Hintergrund dieser Anpassung und ihrer Geschwindigkeit neu zu verhandeln sein.

Präsenzunterricht wird es in diesem Sommersemester nicht mehr geben. Probenbesuche können unter der Auflage wieder stattfinden, dass sechs Meter Abstand zwischen Bewegter*in und Beobachter*in eingehalten werden. Falls wirklich auch das kommende Wintersemester digital stattfinden sollte – und diese Entscheidung nicht nur dem Stand der Covid-19-Infektionen geschuldet ist –, sollte sich das „Zoom politikon“, das kontaktlose und entgesellschaftete Einzelwesen, aufmachen und einen Lockerungsvorstoß provozieren. ◀

Wer Studierende in Not unterstützen möchte, findet hier den Spendenaufruf des HZT Berlin:
<https://www.hzt-berlin.de/zentrum/spendenaufruf/>

Mit der *tanzcard erhalten Sie ca. 20 % Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen an 29 Spielstätten in Berlin und Potsdam.

Im tanzkalender dieser Ausgabe von *tanzraumberlin* finden Sie Tanz-Online-Programme, Remote-Performances, Festival-Streamings ebenso wie Termine von Live-Veranstaltungen (Stand Redaktionsschluss 24. Juni 2020). Live-Tanzperformances finden im Juli ob der Schließungen zur Eindämmung des Coronavirus nur vereinzelt statt, ab August erfreulicherweise wieder zahlreicher.

Unter www.tanzraumberlin.de wird der tanzkalender laufend aktualisiert. Dort finden Sie sämtliche Links zu den Online-Programmen, die Adressen der Spielstätten und weitere Infos.

Folgende Spielstätten und Tanzkompanien bieten außerdem permanent abrufbare digitale Tanz-Inhalte an:

ada Studio, cie.toula limnaios, Constanza Macras | DorkyPark, DOCK 11, fabrik Potsdam, HAU Hebbel am Ufer: #HAUonline, Berliner Festspiele On Demand, radialsystem, Sasha Waltz & Guests, Sophiensæle, Staatsballett Berlin, Tanzfabrik Berlin, TANZKOMPLIZEN, TanzTangente

JULI

Mi. 1.

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorations für Zuhause | Moritz Frischkorn
Übungen zu „Transformations“ Online bis 31.7. | ab 14 Jahren

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorations für Zuhause | Lea Martini & Dennis Deter
Ein Fingerspiel zu „Eine Geschichte der Welt“ Online bis 31.7.

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Christoph Winkler
Shut up and dance Online bis 9.8. | ab 8 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Felix Marchand
BILLY Online bis 9.8. | ab 5 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. | ab 6 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. | ab 13 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. | ab 12 Jahren

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios + jant-bi
à contre corps (2010) Online bis 3.7.

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Grayson Millwood (The Farm)
Füreinander gemacht Online bis 9.8. | ab 7 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | VERLIN

Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios

ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer : #HAUonline

Isabelle Schad
„Collective Jumps“ / „Pieces and Elements“ / „Reflection“ – Lektüre aus der Trilogie (2014–2019) Online Juli/August

00.00 h | Komische Oper Berlin map

Komische Oper Jung
Tanzakrobat*innen Online

Für Kinder und ihre Familien

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorations für Zuhause | Lee Méir & Lea Kieffer
Ein Bommeltutorial zum Stück „von hier nach dort“ Online bis 31.7.

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

Do. 2.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios + jant-bi
à contre corps (2010) Online bis 3.7.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer : #HAUonline

Barbara Raes & HAU Hebbel am Ufer
Unacknowledged Loss II
Ein Projekt zu Trauer und Verlust von Barbara Raes & HAU Hebbel am Ufer mit diversen Künstler*innen. Online 2. – 4.7.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios

NAH DRAN extended: beginnings
In Kooperation mit dem HZT Berlin: Arbeiten von und mit Derin Cankaya & Daria Belous, Therese Bendjus & Aleksandra Petrushevska, Maria Ladopoulos & Liisi Hint, Thiago Rosa & Gareth Okan und Johanna Ryyänen/Asya Ashman/Miguel Witzke Pereira/Zuki Ringart Online 2. – 5.7.

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. | ab 6 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. | ab 13 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. | ab 12 Jahren

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios
à contre corps (2010) Online bis 3.7.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer : #HAUonline

Barbara Raes & HAU Hebbel am Ufer
Unacknowledged Loss II
Ein Projekt zu Trauer und Verlust von Barbara Raes & HAU Hebbel am Ufer mit diversen Künstler*innen. Online 2. – 4.7.

00.00 h | ada Studio in den Uferstudios

NAH DRAN extended: beginnings
In Kooperation mit dem HZT Berlin: Arbeiten von und mit Derin Cankaya & Daria Belous, Therese Bendjus & Aleksandra Petrushevska, Maria Ladopoulos & Liisi Hint, Thiago Rosa & Gareth Okan und Johanna Ryyänen/Asya Ashman/Miguel Witzke Pereira/Zuki Ringart Online 2. – 5.7.

18.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toula Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliestermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | VERLIN

Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios

ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toula Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliestermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

00.00 h | Komische Oper Berlin map

Komische Oper Jung
Tanzakrobat*innen Online

Für Kinder und ihre Familien

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toula Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliestermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

Mo. 6.

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorations für Zuhause | Lea Martini & Dennis Deter
Ein Fingerspiel zu „Eine Geschichte der Welt“ Online bis 31.7.

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Christoph Winkler
Shut up and dance Online bis 9.8. | ab 8 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Felix Marchand
BILLY Online bis 9.8. | ab 5 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. | ab 6 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. | ab 13 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. | ab 12 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Grayson Millwood (The Farm)
Füreinander gemacht Online bis 9.8. | ab 7 Jahren

00.00 h | Online map

TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | VERLIN

Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios

ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN

Tanzfilm der cie. toula limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toula Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliestermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

00.00 h | Komische Oper Berlin map

Komische Oper Jung
Tanzakrobat*innen Online

Für Kinder und ihre Familien

00.00 h | fabrik Potsdam map

EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

Di. 7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toulia Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliesterermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

Mi. 8.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Moritz Frischkorn
Übungen zu „Transformations“ Online bis 31.7. | ab 14 Jahren

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toulia Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliesterermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

Do. 9.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toulia Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliesterermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

Fr. 10.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
short stories (2006)
K/Ch: Toulia Limnaios, Live-Musik: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Nefeli Skarnea, Carlos Osatinsky, Ute Pliesterermann, Katja Scholz, Hironori Sugata Online 3. – 10.7.

18.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

Sa. 11.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Lee Méir & Lea Kieffer
Ein Bommeltutorial zum Stück „von hier nach dort“ Online bis 31.7.

So. 12.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

Mo. 13.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Moritz Frischkorn
Übungen zu „Transformations“ Online bis 31.7. | ab 14 Jahren

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Lea Martini & Dennis Deter
Ein Fingerspiel zu „Eine Geschichte der Welt“ Online bis 31.7.

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Christoph Winkler
Shut up and dance Online bis 9.8. | ab 8 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Felix Marchand
BILLY Online bis 9.8. | ab 5 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. | ab 6 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. | ab 13 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. | ab 12 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Grayson Millwood (The Farm)
Füreinander gemacht Online bis 9.8. | ab 7 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | VERLIN
Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

Di. 14.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Lee Méir & Lea Kieffer
Ein Bommeltutorial zum Stück „von hier nach dort“ Online bis 31.7.

Do. 16.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding map
DOWN TO EARTH
Time to Meet

Aufgrund der Corona-Beschränkungen nur mit Voranmeldung unter Anmeldung@tanzfabrik-berlin.de. Mit Akseli Aittomäki, Patricia Coates a.k.a Lucy Palustris, Hayden Fowler, Miriam Jakob, Matthias Krause, Felix M. Ott, Emmilou Röbling, Caique Tizzi, Pink Valley, Thea Reifler.

Fr. 17.

00.00 h | Online
Tanzcompagnie RUBATO
KörperWetter – 1. Episode
Künstl. Ltg: Jutta Hell, Dieter Baumann, I/Ch: Jutta Hell, T/Kreation: Dieter Baumann, Alessandra Defazio, Anja Sielaff, Komp./Live Musik: Alexander Nickmann, Kamera: Andrea Keiz, Licht: Fabian Bleisch Online im Juli

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Toula Limnaios
the rest of me (2012)
K/Cho/T: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, Videoprojektionen: Cyan Online 10. – 17.7.

18.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
the thing I am (2013)
K/Ch: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguiillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

Sa. 18.

00.00 h | Online
Tanzcompagnie RUBATO
KörperWetter – 2. Episode
Künstl. Ltg: Jutta Hell, Dieter Baumann, I/Ch: Jutta Hell, T/Kreation: Dieter Baumann, Alessandra Defazio, Anja Sielaff, Komp./Live Musik: Alexander Nickmann, Kamera: Andrea Keiz, Licht: Fabian Bleisch Online im Juli

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
the thing I am (2013)
K/Ch: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguiillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

So. 19.

00.00 h | Online
Tanzcompagnie RUBATO
KörperWetter – 3. Episode
Künstl. Ltg: Jutta Hell, Dieter Baumann, I/Ch: Jutta Hell, T/Kreation: Dieter Baumann, Alessandra Defazio, Anja Sielaff, Komp./Live Musik: Alexander Nickmann, Kamera: Andrea Keiz, Licht: Fabian Bleisch Online im Juli

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
Tanzfilm der cie. toulia limnaios
the thing I am (2013)
K/Ch: Toulia Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguiillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

Mo. 20.

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Moritz Frischkorn
Übungen zu „Transformations“ Online bis 31.7. | ab 14 Jahren

00.00 h | fabrik Potsdam map
EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
Choreografische Explorationen für Zuhause | Lea Martini & Dennis Deter
Ein Fingerspiel zu „Eine Geschichte der Welt“ Online bis 31.7.

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Christoph Winkler
Shut up and dance Online bis 9.8. | ab 8 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Felix Marchand
BILLY Online bis 9.8. | ab 5 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. | ab 6 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. | ab 13 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. | ab 12 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Grayson Millwood (The Farm)
Füreinander gemacht Online bis 9.8. | ab 7 Jahren

00.00 h | Online map
TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. | ab 9 Jahren

 **TANZRAUM WEDDING**

Oudenarder Str. 16-20, 13347 Berlin, U-Bahn: Nauener Platz, Tram: Osramhöfe

Voll ausgebaute, lichtdurchflutete Tanzstudios (100 – 200 m²), Raumhöhe: 5,50m, keine Säulen, Schwingboden und Teppich von Tüchler, Spiegel, Ballettstangen, Musikanlage, Duschen, Umkleidebereich, Küche.

WEEKEND-Special: 12 Stunden 75 EUR (kl. Studio), 125 EUR (gr. Studio).
Tel.: 030-2594070; 0173-6020040
E-Mail: m.kueck@gmx.net



00.00 h | VERLIN
 Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
 ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
 Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
the thing I am (2013)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

Di. 21.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
the thing I am (2013)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

Mi. 22.

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Choreografische Explorations für Zuhause | Lee Méir & Lea Kieffer
Ein Bommeltutorial zum Stück „von hier nach dort“ Online bis 31.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
the thing I am (2013)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

Do. 23.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer : #HAUonline
 Isabelle Schad
„Collective Jumps“ / „Pieces and Elements“ / „Reflection“ – Lektüre aus der Trilogie (2014–2019) Online Juli/August

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
the thing I am (2013)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

Fr. 24.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
the thing I am (2013)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: Ralf R. Ollertz, T/Kreation: Giacomo Corvaia, Jozsef Forro, Marika Gangemi, Samuel Minguillon, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal, Inhee Yu, Ann-Christin Zimmermann Online 17. – 24.7.

18.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

20.00 h | Lake Studios Berlin
Unfinished Fridays V. 68
 Stream mit Live-Chat-Feedbackrunde Online

*** 20.30 h | Uferstudios**
 Porson's Khashoggi
Transhuman Hai Premiere

Sa. 25.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

19.00 h | Galerie neurotitan im Haus Schwarzenberg
LAUSCHEN statt RAUSCHEN
 Ausstellungsvernissage mit Tanz, Performances Live-Stream

*** 20.30 h | Uferstudios**
 Porson's Khashoggi
Transhuman Hai

So. 26.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

*** 20.30 h | Uferstudios**
 Porson's Khashoggi
Transhuman Hai

Mo. 27.

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Choreografische Explorations für Zuhause | Moritz Frischkorn
Übungen zu „Transformations“ Online bis 31.7. I ab 14 Jahren

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Choreografische Explorations für Zuhause | Lea Martini & Dennis Deter
Ein Fingerspiel zu „Eine Geschichte der Welt“ Online bis 31.7.

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Christoph Winkler
Shut up and dance Online bis 9.8. I ab 8 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Felix Marchand
BILLY Online bis 9.8. I ab 5 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Hermann Heisig und Nuno Lucas
Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8. I ab 9 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Ira Demina
Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8. I ab 6 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber)
Collaboration Online bis 9.8. I ab 13 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Niels „Storm“ Robitzky
Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8. I ab 12 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Grayson Millwood (The Farm)
Füreinander gemacht Online bis 9.8. I ab 7 Jahren

00.00 h | Online
 TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE
 Joachim Schloemer
Schau mich an! Online bis 9.8. I ab 9 Jahren

00.00 h | VERLIN
 Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
 ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
 Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Antje Pfundtner in Gesellschaft
Choreografische Spielanleitung Online bis 31.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

Di. 28.

00.00 h | fabrik Potsdam map
 EXPLORE DANCE – TANZ FÜR JUNGES PUBLIKUM | JUNGER TANZ
 Choreografische Explorations für Zuhause | Lee Méir & Lea Kieffer
Ein Bommeltutorial zum Stück „von hier nach dort“ Online bis 31.7.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

Mi. 29.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

*** 20.30 h | Lake Studios Berlin**
 SUBMERGE FESTIVAL
Choreographers Lab
 Mit Sasha Amaya, Irina Demina und Gästen. Online I Live

Do. 30.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

*** 18.00 h | DOCK 11**
 TEAM VOLUME und Gäste
HELLO KEVIN/Installation of the Senses
 Performative Installation. Ch: Johanna Lemke, Schauspiel: Rahel Savoldelli, Tanzperformance: Chris Scherer Premiere

Fr. 31.

00.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN
 Tanzfilm der cie. toula limnaios
miles mysteries (2014)
 K/Ch: Toula Limnaios, M: R. Ollertz, T/Kreation: G. Corvaia, M. Gangemi, E. López, S. Minguillon, H. Sugata, K. Wyrwal, I. Yu Online 24. – 31.7.

18.00 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schad
FUR
 Mit Aya Toraiwa – Showings

*** 18.00 h | DOCK 11**
 TEAM VOLUME und Gäste
HELLO KEVIN/Installation of the Senses
 Performative Installation. Ch: Johanna Lemke, Schauspiel: Rahel Savoldelli, Tanzperformance: Chris Scherer

*** 18.00 h | Lake Studios Berlin**
 SUBMERGE FESTIVAL
 Lea Martini & Dennis Deter
Eine Geschichte der Welt Online I Live

20.00 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schad
FUR
 Mit Aya Toraiwa – Showings

*** 20.00 h | Lake Studios Berlin**
re-connecting
 Neue Arbeiten von Jessy Tuddenham, Maya Carrol & Roy Carrol, und Gästen

INTENSIVE WORKSHOPS & DAILY COURSES, REPERTOIRE, RESEARCH, GAGA

SUMMER PROGRAM JUNE 27TH – AUG 7TH 2020

Foto: © Laurence Chaperon

Wallstraße 32 | 10179 Berlin | marameo.de

marameo TANZPROBEBÜHNE

AUGUST

Sa. 1.

16.00 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schad
FUR
 Mit Aya Toraiwa – Showings

*** 16.00 h | Uferstudios**
SKIN
 Renae Shadler, in Kollaboration mit Roland Walter Premiere

*** 18.00 h | DOCK 11**
 TEAM VOLUME und Gäste
HELLO KEVIN/Installation of the Senses
 Performative Installation. Ch: Johanna Lemke, Schauspiel: Rahel Savoldelli, Tanzperformance: Chris Scherer

18.00 h Wiesenburg – Halle Isabelle Schad FUR Mit Aya Toraiwa – Showings
* 20.30 h Uferstudios SKIN Renae Shadler, in Kollaboration mit Roland Walter
So. 2.
* 16.00 h Uferstudios SKIN Renae Shadler, in Kollaboration mit Roland Walter
* 18.00 h DOCK 11 TEAM VOLUME und Gäste HELLO KEVIN/Installation of the Senses Performative Installation. Ch: Johanna Lemke, Schauspiel: Rahel Savoldelli, Tanzperformance: Chris Scherer
* 20.30 h Uferstudios SKIN Renae Shadler, in Kollaboration mit Roland Walter

Mo. 3.
00.00 h HZT Berlin, Campus Uferstudios ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE HZT BERLIN Jadi Carboni Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Niels „Storm“ Robitzky Normen, Normen, Normen! Online bis 9.8.1 ab 12 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Felix Marchand BILLY Online bis 9.8.1 ab 5 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Christoph Winkler Shut up and dance Online bis 9.8.1 ab 8 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Hermann Heisig und Nuno Lucas Schwerkraft leicht gemacht Online bis 9.8.1 ab 9 Jahren

Di. 4.
00.00 h VERLIN Constanza Macras DorkyPark „Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

Mi. 5.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben

00.00 h HAU Heibel am Ufer : #HAUonline Isabelle Schad „Collective Jumps“ / „Pieces and Elements“ / „Reflection“ – Lektüre aus der Trilogie (2014–2019) Online Juli/August
Do. 6.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
Fr. 7.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
Sa. 8.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
* 18.00 h Lake Studios Berlin SUBMERGE FESTIVAL Yasmeen Godder Company Practicing Empathy online and live K/Ch: Yasmeen Godder

So. 9.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Grayson Millwood (The Farm) Füreinander gemacht Online bis 9.8.1 ab 7 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE The Farm (Grayson Millwood und Gavin Webber) Collaboration Online bis 9.8.1 ab 13 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Ira Demina Sei Wasser, mein Freund Online bis 9.8.1 ab 6 Jahren
00.00 h Online TANZKOMPLIZEN FÜR ZUHAUSE Joachim Schloemer Schau mich an! Online bis 9.8.1 ab 9 Jahren

Mo. 10.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
00.00 h HZT Berlin, Campus Uferstudios ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE HZT BERLIN Jadi Carboni Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

Di. 11.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
00.00 h VERLIN Constanza Macras DorkyPark „Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

Mi. 12.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
00.00 h HAU Heibel am Ufer : #HAUonline Isabelle Schad „Collective Jumps“ / „Pieces and Elements“ / „Reflection“ – Lektüre aus der Trilogie (2014–2019) Online Juli/August

Do. 13.
* 00.00 h fabrik Potsdam Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben
10.00 h Gropius Bau Down to Earth 13.8.-13.9.2020 Ausstellung, Aufführungen und Live Art u.a. von und mit Tino Sehgal, Claire Vivianne Sobottke, François Chaignaud und Marie-Pierre Brébant, Jared Gradinger und Angela Schubot. Programm wird im Juli bekannt gegeben

* 19.00 h DOCK 11 NO BORDERS FESTIVAL Raine/vortex/notes from underground // PNP#2 // desinflar Arbeiten von Sara Shelton Mann, Christine Bonansea Company, Yannis Adoniou
* 19.30 h HALLE TANZBÜHNE BERLIN cie. toula limnaios meantime Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz Premiere
* 20.00 h HALLE TANZBÜHNE BERLIN cie. toula limnaios meantime Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

* 20.30 h HALLE TANZBÜHNE BERLIN cie. toula limnaios meantime Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

kurzvorschau / preview

Alles im Lot?

RICHTER/MEYER/MARX folgen wissenschaftlichen Vibes

Stabilität ist eine Frage physischer Definition, zumindest, wenn man mit dem Performance-Duo RICHTER/MEYER/MARX geht. Björn-Helge Meyer, studierter Philosoph und Tanzdramaturg, und Katja Richter, Stuntfrau und ausgebildete Choreografin, experimentieren in „Vibrations 2.0“ mit dem Phänomen „Schwingung“. Grundlage für ihr Körper-Bewegungs-Labor bilden Versuchsanordnungen aus der Physik, der Biologie und der Alltagskultur. Dabei rotieren die beiden Forscher*innen zunehmend um sich selbst: Wie regelmäßig bewegen sie sich um ihren inneren Ruhepol? Und was bringt sie aus dem

Gleichgewicht? Oder: Welche natürliche Schwingung ist jedem Menschen gegeben und welchen Einfluss haben künstliche Schwingungen auf uns? Mit einem ausgiebigen Gespräch an der Bar kann sich das Publikum dieses Mal leider nicht vorab in Schwingung oder Stimmung bringen: Der Einlass ist pandemiebedingt erst zwanzig Minuten vor Beginn der Vorstellung möglich. (cm)

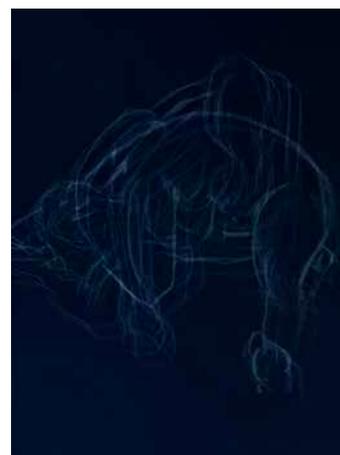
Spin It!

RICHTER/MEYER/MARX follow scientific vibes

Stability is a question of physical definition, at least when it comes to the performance duo RICHTER/MEYER/MARX. In “Vibrations 2.0”, Björn-Helge Meyer, a qualified philosopher and dance dramaturge,

and Katja Richter, stuntwoman and trained choreographer, experiment with the phenomenon of “vibration”. Their body-movement laboratory is based on experimental set-ups from

RICHTER/MEYER/MARX: „Vibrations 2.0“.
Grafik: RICHTER/MEYER/MARX



physics, biology and everyday culture. The two researchers thereby increasingly revolve around each other: How regularly do they rotate around their inner pole of rest? And what throws them off balance? Or: Which natural oscillation does every human being possess and what influence do artificial oscillations have on us? – Unfortunately, this time the audience can't get into the swing with a good chat at the bar beforehand: Due to the pandemic, admission is only possible twenty minutes before the start of the performance. (cm)

RICHTER/MEYER/MARX
Vibrations 2.0
28. – 29. August 2020
Acker Stadt Palast
www.ackerstadtpalast.de



Fr. 14.

*** 00.00 h | fabrik Potsdam**
Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben

14.00 h | radialsystem
 Deva Schubert
ASSEMBLY
Durational Installation Performance in drei Teilen. Ch/Bühnenbild: Deva Schubert, P: Juan Felipe Amaya Gonzalez, Ailin Formia und Harald Stojan. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich. Premiere

*** 19.00 h | DOCK 11**
 NO BORDERS FESTIVAL
Raine/Vortex/notes from underground // PNP#2 // desinflar
Arbeiten von Sara Shelton Mann, Christine Bonansea Company, Yannis Adoniou

*** 19.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

Sa. 15.

*** 00.00 h | fabrik Potsdam**
Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben

14.00 h | radialsystem
 Deva Schubert
ASSEMBLY
Durational Installation Performance in drei Teilen. Ch/Bühnenbild: Deva Schubert, P: Juan Felipe Amaya Gonzalez, Ailin Formia und Harald Stojan. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

*** 15.00 h | DOCK 11**
 NO BORDERS FESTIVAL
Raine/Vortex/notes from underground // PNP#2 // desinflar
Arbeiten von Sara Shelton Mann, Christine Bonansea Company, Yannis Adoniou

18.00 h | Lake Studios Berlin
 SUBMERGE FESTIVAL
 Lea Martini & Dennis Deter
Eine Geschichte der Welt ab 6 Jahren | online und live

*** 19.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

So. 16.

*** 00.00 h | fabrik Potsdam**
Potsdamer Tanztage 2020 Programm wird Ende Juni bekannt gegeben

14.00 h | radialsystem
 Deva Schubert
ASSEMBLY
Durational Installation Performance in drei Teilen. Ch/Bühnenbild: Deva Schubert, P: Juan Felipe Amaya Gonzalez, Ailin Formia und Harald Stojan. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

*** 19.00 h | DOCK 11**
 NO BORDERS FESTIVAL
Raine/Vortex/notes from underground // PNP#2 // desinflar
Arbeiten von Sara Shelton Mann, Christine Bonansea Company, Yannis Adoniou

Mo. 17.

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
 ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
 Jadi Carboni
Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online

10.00 h | Gropius Bau
Down to Earth 13.8.-13.9.2020
Ausstellung, Aufführungen und Live Art u.a. von und mit Tino Sehgal, Claire Vivianne Sobottke, François Chaignaud und Marie-Pierre Brébant, Jared Gradinger und Angela Schubot. Programm wird im Juli bekannt gegeben

Di. 18.

00.00 h | VERLIN
 Constanza Macras | DorkyPark
„Here / After“ (2011), „Berlin Elsewhere“ (2011), „Back to the Present“ (2004) Online Juli/August

Mi. 19.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer : #HAUonline
 Isabelle Schäd
„Collective Jumps“ / „Pieces and Elements“ / „Reflection“ – Lektüre aus der Trilogie (2014–2019) Online Juli/August

Do. 20.

*** 19.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | radialsystem**
 Sasha Waltz & Guests
Dialoge 2020 – Relevante Systeme
*** 20.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime

Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

Fr. 21.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

*** 19.00 h | Uferstudios**
 Collectif KL-I-P, Christel Brink-Przygodna, Philippe Veyrunes
PORTRAITS IM EXIL 2020 – Bröllin/Berlin
Eine Performance mit Videoinstallation

*** 19.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | radialsystem**
 Sasha Waltz & Guests
Dialoge 2020 – Relevante Systeme
*** 20.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime

Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

Sa. 22.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

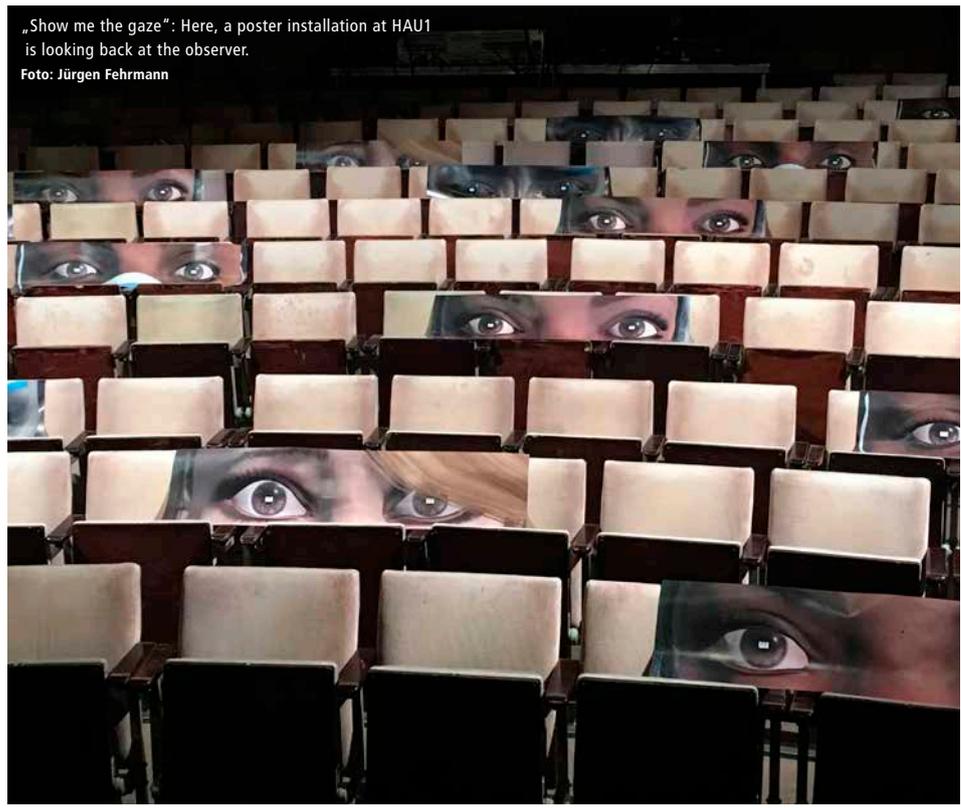
*** 19.00 h | Uferstudios**
 Collectif KL-I-P, Christel Brink-Przygodna, Philippe Veyrunes
PORTRAITS IM EXIL 2020 – Bröllin/Berlin
Eine Performance mit Videoinstallation

*** 19.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime
Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz

*** 20.00 h | radialsystem**
 Sasha Waltz & Guests
Dialoge 2020 – Relevante Systeme
*** 20.30 h | HALLE TANZBÜHNE BERLIN**
 cie. toula limnaios
meantime

Ein getanzter Parcours. K/R: Toula Limnaios, T/Kreation: Daniel Afonso, Leonardo D'Aquino, Francesca Bedin, Laura Beschi, Alba de Miguel, Alessio Scandale, Hironori Sugata, Karolina Wyrwal. M: Ralf R. Ollertz



„Show me the gaze“: Here, a poster installation at HAU1 is looking back at the observer.
 Foto: Jürgen Fehrmann

So. 23.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

00.00 h | Gropius Bau
Down to Earth 13.8.-13.9.2020
 Ausstellung, Aufführungen und Live Art u.a. von und mit Tino Sehgal, Claire Vivianne Sobottke, François Chaignaud und Marie-Pierre Brébant, Jared Gradinger und Angela Schubot.
 Programm wird im Juli bekannt gegeben

★ 18.00 h | radialsystem
 Sasha Waltz & Guests
Dialoge 2020 – Relevante Systeme

Mo. 24.

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
 ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
 Jadi Carboni

Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online
 00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

Di. 25.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

Mi. 26.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

Do. 27.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

★ 19.30 h | Deutsche Oper Berlin
 Staatsballett Berlin
From Berlin with Love I – Staatsballett Gala

Fr. 28.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

15.00 h | radialsystem
 NEW EMPATHIES
My Only Memory (in pieces)
 Performative Installation von Juan Dominguez. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

18.00 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schäd
Rotations
 Mit Claudia Tomasi – Showings

19.30 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schäd
Rotations
 Mit Claudia Tomasi – Showings

★ 19.30 h | Deutsche Oper Berlin
 Staatsballett Berlin
From Berlin with Love I – Staatsballett Gala

★ 20.00 h | Acker Stadt Palast
 RichterMeyerMarx & Guest Roasalind Holgate Smith
Vibration 2.0
 Der Eintritt ist wegen der Corona-Präventionsmaßnahmen erst 20 Minuten vor
 Anfang der jeweiligen Vorstellung möglich! / Open doors 20 Minutes
 before the start Uraufführung

★ 20.00 h | radialsystem
 NEW EMPATHIES
In Some Sense
 Performance von Tilman O'Donnell und Mikkel Ploug

Sa. 29.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

15.00 h | radialsystem
 NEW EMPATHIES
My Only Memory (in pieces)
 Performative Installation von Juan Dominguez. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

★ 16.00 h | Schillertheater-Werkstatt
 Laurie Young & Grayson Millwood mit Milo
Familienporträt I Premiere I ab 6 Jahren

18.00 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schäd
Rotations
 Mit Claudia Tomasi – Showings

19.30 h | Wiesenburg – Halle
 Isabelle Schäd
Rotations
 Mit Claudia Tomasi – Showings

★ 19.30 h | Deutsche Oper Berlin
 Staatsballett Berlin
From Berlin with Love I – Staatsballett Gala

★ 20.00 h | Acker Stadt Palast
 RichterMeyerMarx & Guest Roasalind Holgate Smith
Vibration 2.0
 Der Eintritt ist wegen der Corona-Präventionsmaßnahmen erst 20 Minuten vor
 Anfang der jeweiligen Vorstellung möglich! / Open doors 20 Minutes before the start

★ 20.00 h | radialsystem
 NEW EMPATHIES
In Some Sense
 Performance von Tilman O'Donnell und Mikkel Ploug

20.30 h | Lake Studios Berlin
 SUBMERGE FESTIVAL
Choreographers Evening
 Mit Sasha Amaya, Sonya Levin und Irina Demina, online und live online und live

So. 30.

00.00 h | HAU Hebbel am Ufer
Tanz im August. Internationales Festival 2020 (Online)
 Programm wird im August bekannt gegeben

15.00 h | radialsystem
 NEW EMPATHIES
My Only Memory (in pieces)
 Performative Installation von Juan Dominguez. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich.

★ 16.00 h | Schillertheater-Werkstatt
 Laurie Young & Grayson Millwood mit Milo
Familienporträt I ab 6 Jahren

Mo. 31.

00.00 h | HZT Berlin, Campus Uferstudios
 ABSCHLUSSARBEIT MA CHOREOGRAPHIE | HZT BERLIN
 Jadi Carboni

Dancing my Hero – Rebellen des Friedens (Video) Online
 00.00 h | Gropius Bau
Down to Earth 13.8.-13.9.2020
 Ausstellung, Aufführungen und Live Art u.a. von und mit Tino Sehgal, Claire Vivianne Sobottke, François Chaignaud und Marie-Pierre Brébant, Jared Gradinger und Angela Schubot.
 Programm wird im Juli bekannt gegeben

kurzvorschau / preview

Screen und Sinnlichkeit

Das TEAM VOLUME versucht von fern die sinnliche Berührung

„Big brother is watching you“ hieß es vor rund siebzig Jahren in dem dystopischen Roman „1984“ von George Orwell. In der Live-Stream-Performance mit Chat „HELLO KEVIN / Installation of the Senses“ verquickt das TEAM VOLUME aus aktuellem Anlass analoge und digitale Begegnungsmöglichkeiten mit dem Publikum zu einem überhöht emotional angelegten ästhetischen Erlebnis. Ausgestellt im virtuellen Raum des Internets, geraten die Performer*innen dabei zunehmend unter Beobachtungsdruck. Die Konsequenz? Bestmögliche Selbstperfektionierung. Bereits zur Gegenwart gewordene

zeitgenössische literarische Zukunftsvisionen lassen die Gruppe rund um die Choreografin Johanna Lemke nach dem Verbleib des Menschlichen in der scheinbaren Vollkommenheit suchen. Der ambivalente Raum zwischen real greifbaren und physisch kontaktlosen Körpern, der so entsteht, wirft dann auch Fragen nach neuen Bedürfnissen und Ausdrucksmöglichkeiten des Tanzes auf: Wie berühren in einer unberührbaren Welt? (cm)

Screen And Sensuality

TEAM VOLUME tries the sensual touch from afar

„Big brother is watching you“ was the most famous sentence from George Orwell's dystopian novel "1984" some seventy years ago. In their live-stream performance with chat

„HELLO KEVIN / Installation of the Senses“, TEAM VOLUME is combining opportunities for analog and digital interaction with the audience resulting in a highly emotional aesthetic experience. Presented in the virtual space of the Internet, the performers are exposed to ever-increasing pres-

TV-Raster zu „HELLO KEVIN / Installation der Sinne“. Grafik: TEAM VOLUME



sure of being observed. The result? The best possible sense of self-perfection. The ensemble around choreographer Johanna Lemke explores contemporary literary visions of the future that have already become present-day reality in order to find out if and how human qualities prevail under the rule of supposed perfection. The ambivalent space between tangible and physically contactless bodies created in this way also leads to questions about new demands and means of expression in dance: How do we touch in an intangible world? (cm)

TEAM VOLUME
 HELLO KEVIN / Installation of the Senses
 30. Juli – 2. August 2020
 DOCK 11
 www.dock11-berlin.de



„Wir müssen das Paradigma unserer Arbeit ändern“

Wie ist internationales Produzieren in Zeiten von Corona denkbar? Und wie geht es den Künstler*innen in anderen Ländern? Ein Gespräch mit Annemie Vanackere und Ricardo Carmona vom HAU Hebbel am Ufer.

Umweltbewusstes Kunstschaffen ist für sie schon Alltag: Jared Gradinger und Angela Schubot in „YEW: outside“ im Botanischen Volkspark Pankow.
Foto: Rachel De Jooe



Zu einem Halt ist Mitte März das Reisen gekommen – für den internationalen Kunstaustausch und die Koproduktion über Kontinente hinweg eine Katastrophe, insbesondere für den weitgehend in freien Strukturen produzierten Tanz. Tanzschaffende können aufgrund von Physical Distancing und Reisebeschränkungen weder proben noch Uraufführungen entwickeln oder ihre Arbeiten touren, wie es auf der Webseite von *Tanz im August* heißt. Berlins internationales Tanzfestival ist von den Pandemiebeschränkungen direkt betroffen: Mitte Mai musste das Bühnenprogramm abgesagt werden. Welche Folgen hat Covid-19 für die Sommerfestivals und die assoziierten Künstler*innen? Welchen Herausforderungen begegnet derzeit ein Internationales Produktionshaus wie das HAU Hebbel am Ufer? Und inwiefern ist die Corona-Krise ein Anlass, die eigene Arbeit neu zu denken? *tanzraumberlin* hat via Zoom mit der Intendantin und Geschäftsführerin des HAU, Annemie Vanackere, und dem Kurator Tanz & Performance, Ricardo Carmona, gesprochen.

Interview: Elena Philipp

Annemie Vanackere und Ricardo Carmona, welche Erfahrungen teilen die Künstler*innen, mit denen Sie arbeiten? Wie geht es ihnen?

Annemie Vanackere: Neulich hatte ich ein Zoom-Gespräch mit Antonio Araujo aus São Paulo und Ismail Mahomed aus Johannesburg. Ismail hat die derzeitige Situation in Südafrika in den Kontext der tiefgreifenden Erfahrungen mit der Apartheid und vor allem auch der Wahrheits- und Versöhnungskommission gesetzt: Die Menschen haben damals Resilienz geübt, sie wissen, was Empathie ist, und können das jetzt wieder anwenden.

Es gibt viel Solidarität. In Brasilien ist die Situation ganz anders: Der Präsident wütet herum und die Leute wissen nicht mehr, was sie glauben sollen. Für die Kunst gibt es null Geld. Künstler*innen überleben nur noch durch ihre Reserven und versuchen, sich gegenseitig irgendwie zu unterstützen. Drei Monate lang geht das, aber wenn es sechs oder neun Monate dauert, wird es hart. Antonio, der Leiter des *International Theatre Festival of São Paulo*, wirkte sehr ‚shaky‘, weil er wirklich nicht wusste, wie es weitergeht.

Was bedeutet der Ausfall der europäischen Sommerfestivals für die internationalen Künstler*innen?

Annemie Vanackere: Für Künstler*innen in Indien, Brasilien oder auf dem afrikanischen Kontinent, die mit Geldern aus Europa produzieren, ist das ganz schwierig und teils bedrohlich. Alle Veranstalter*innen bemühen sich darum, ihnen eine Präsenz zu bieten, vor allem online. Sollten wir bald wieder ‚normaler‘ spielen können, werden sie das hoffentlich überstehen – sofern wir dafür sorgen, dass die Künstler*innen unterdessen Geld haben, um ihre Kunst zu betreiben oder ihre eigene Praxis weiterzudenken. Dauert die Corona-Krise zu lange, verlieren wir viele Kunstschaffende, weil sie in diesem Beruf dann keine Überlebenschancen haben. Viele Zweitjobs sind weggefallen.

Kulturpolitisch lässt sich das internationale Netzwerk nicht so einfach sichern.

Annemie Vanackere: Die Frage ist: an wen adressieren wir dieses Anliegen? Allenfalls an die EU, aber dann landet man doch wieder auf der nationalen Ebene. Das Beispiel Brasilien lässt nichts Gutes erahnen, denn viele Staaten haben derzeit noch ein ganz anders Problem – wie nehmen wir uns endlich der Rassismusprobleme an? Und damit eng verbunden auch des weiterschreitenden Klimawandels, der für noch mehr Fluchtbewegungen sorgen wird? Als Theater können wir zwar unterstützend für einzelne Künstler*innen agieren, aber wir sind kein Notfonds.

Wie stehen Sie mit Partnerinstitutionen weltweit im Austausch?

Ricardo Carmona: Als der Shutdown im März begann, gab es einen neuen Grad an Verbundenheit und Empathie, wenn wir uns mit Kolleg*innen ausgetauscht haben. Auch wenn wir nur gefragt haben: Wie läuft's bei Euch in Indien?, hat uns dieser Moment des Austauschs verbunden, über die Isolation hinweg. Das Team von *Tanz im August* ist im engen Kontakt mit den Sommerfestivals. Diese Solidarität, auch bei der Entscheidung, ob wir die Bühnenperformances absagen müssen, hilft uns, weiterzumachen.

Annemie Vanackere: Wie geht Ihr mit Absagen um, was bezahlt Ihr den Künstler*innen?, waren wichtige Fragen, zu denen es bei den Festivals sehr unterschiedliche Stimmen gab. Die reiche Schweiz bezahlt Ausfälle zu 100 Prozent, in anderen Ländern konnte von Ausfallhonoraren nicht die Rede sein.

Welche über die Corona-Krise hinausreichen Erkenntnisse ergeben sich aus diesem Austausch?

Annemie Vanackere: Zwei Herausforderungen sehe ich derzeit: Der ganze internationale Betrieb muss neu gedacht werden – da gibt es kein Entkommen. Einher geht das mit dem Gefühl von Verlust, auch für die Künstler*innen, die teils vom globalen Austausch leben. Die Einnahmen einer Performance-Gruppe wie *She She Pop* stammen zu einem Drittel aus (inter)nationalen Gastspielen. In die Zukunft gedacht, ist für diese Gruppen die Frage: Wie kann man künftige Koproduzent*innen finden, wenn man nicht weiß, ob man eine Arbeit dann auch zeigen kann?

Ricardo Carmona: Viele Künstler*innen sind besorgt: Hört, das funktioniert so nicht mehr, sagen sie, wir können nicht drei Monate warten! Diese Plädoyers müssen wir in unsere Überlegungen mit einbeziehen. Wir müssen das Paradigma unserer Arbeit ändern. Die Tätigkeit in unserem Feld beruhte in den letzten zwanzig Jahren auf der Vorstellung, dass mehr Touren mehr Erfolg und Prestige bedeutet.

Annemie Vanackere: Das bringt uns zur zweiten Herausforderung: Wir müssen uns auch der Klimakrise stellen. Müssen wir als Veranstalter*innen so viel reisen? Am HAU haben wir Kurator*innen das auch nicht so wahnsinnig viel gemacht, aber es kam schon vor, dass wir für einen Tag nach Brüssel, Paris oder Zürich geflogen sind. Darüber zerbrechen wir uns den Kopf: Wie können wir trotzdem den internationalen Austausch aufrechterhalten? Ein besseres Abstimmen von Touren, die Künstler*innen länger an einem Ort sein lassen – das sind einige einfache Gedanken, die umgesetzt werden müssen.

Wie würde ein neues Paradigma aussehen?

Ricardo Carmona: Lia Rodrigues, eine brasilianische Choreografin, denkt aktiv über Ökologie und Nachhaltigkeit nach. Wie sie reisen kann, ohne zu viel Schaden zu verursachen. Sie muss nach Europa fliegen, ja, aber sie organisiert ihre Tour sehr strikt: Die Auftrittsorte sollen nah beieinander liegen, so dass sie innerhalb Europas mit dem Zug reisen kann. Die Materialien, die sie auf der Bühne verwendet, sind wiederverwendbar. In „Para que o céu não caia / For the Sky Not To Fall“, das 2016 am HAU zu sehen war, sind die Tänzer*innen am ganzen Körper bemalt – mit Naturfarben wie Kurkuma. Wäscht man nach dem Auftritt die Kleidung, verschmutzt man die Umwelt nicht so sehr. Ich denke auch an Angela Schubot und Jared Gradinger mit ihrer Performance „YEW: outside“ im Botanischen Volkspark Pankow. Es gibt viele gute Beispiele, die wir uns ansehen können.

Annemie Vanackere: Neu nachdenken können wir auch noch einmal über das Lokale, im Kontext der Globalisierung. Das heißt dann: translokal. Viele der (Tanz-)Künstler*innen, die am HAU spielen, kommen von woanders her. Aber unser Publikum ist hier in Berlin, nicht in Paris oder Brüssel. Ob wir das gleiche Programm zeigen wie das Théâtre de la Ville oder das Kaaitheater, ist nicht von Belang. Wir denken zunehmend translokal, denn in international steckt immer noch national – und mit Nationa-

lismus kommen wir nicht weiter. Translokal bedeutet, wir stehen in Verbindung, sind in Kontakt mit anderen Orten weltweit.

Zur Idee der Nachhaltigkeit: Wie lässt sie sich mit einem eher hohen Durchsatz von Gastspielen an Produktionshäusern wie dem HAU verwirklichen?

Annemie Vanackere: So hoch ist unser Durchsatz gar nicht. Etwa 80 Prozent der Künstler*innen, die bei uns arbeiten, wohnen in Berlin oder in der Bundesrepublik. Wir produzieren vor Ort und pflegen gerne eine bestimmte Treue. Ricardo macht das musterbeispielhaft und denkt das mit langem Atem mit. Unser internationales Programm landet vor allem in Schwerpunkten, in Festivals wie *Tanz im August* oder *Spy on Me*. Aber auch das werden wir neu denken und schauen, wie wir weitere Formate mit digitaler Präsenz weiterentwickeln. Ich denke, dass wir mit Corona sozusagen „mit mutieren“ müssen und dass unser Programm eine Mischung von Analogem und Digitalem sein wird.

Wie die Saison 2020/21 aussehen wird, kann derzeit noch niemand absehen. Wie planen Sie für die nächste Spielzeit am HAU?

Ricardo Carmona: Im Herbst werden wir einen anderen Rhythmus haben als sonst. Berliner Künstler*innen werden wir mehr Zeit auf der Bühne einräumen als sonst. Auch die Techniker*innen benötigen mehr Zeit für Auf- und Abbau. Es können nicht alle gleichzeitig auf der Bühne sein. Wir müssen das Bühnenbild, das Licht und den Ton in Slots nacheinander einrichten. Wir überlegen kontinuierlich, wie wir unsere Kunstproduktion an die neuen Umstände anpassen.

Annemie Vanackere: Als Spielstätte rechnen wir mit dem, was Kultursenator Klaus Lederer gesagt hat: dass die nächste Saison keine normale sein wird. Große Gruppenstücke stehen nicht auf dem Spielplan – dabei haben wir uns lange dafür ein-



Annemie Vanackere, Intendantin und Geschäftsführerin des HAU Hebbel am Ufer. Foto: Dorothea Tuch



Ricardo Carmona, Kurator Tanz & Performance am HAU Hebbel am Ufer. Foto: Dorothea Tuch

gesetzt, die Bedingungen für große Arbeiten in Berlin zu verbessern. Für Herbst haben wir einen guten Plan. Wir sind derzeit im Gespräch mit der Szenografin Janina Audick, die mit ihren Studierenden von der UdK das HAU1 in einen anderen Raum umbauen soll, inspiriert von Paul Preciados Text „Vom Virus lernen“, den wir auf unserer Seite veröffentlicht haben: Lasst uns freiwillig mutieren, und nicht nur, weil der Staat es sagt. Diesen Raum zu betreten, soll Spaß machen und nicht ständig daran erinnern, dass wir statt 500 Leuten nur 100-120 ins HAU1 einlassen können. Das HAU2 ist ohnehin flexibel, alles ist breiter, größer, barrierefrei. Aber auch dort wird es Vorstellungen für nur 50 Leute geben.

Wie ist das Internationale in die Spielzeit-Überlegungen eingebunden?

Ricardo Carmona: Gastspiele, zum Beispiel von Marlene Monteiro Freitas oder Michael Turinsky, haben wir auf Frühling 2021 verlegt, andere abgesehen.

Annemie Vanackere: Man kann die internationale Präsenz auch andeuten, ohne dass die Künstler*innen hier sind. Viele von uns haben es zwar satt, dauernd auf den Bildschirm zu gucken. Aber man soll nicht aufhören, zu experimentieren. Es braucht eine neue Art und Weise, internationale Verbindungen lebendig zu halten.

Bestehende Verbindungen aufrechtzuerhalten, geht für eine Weile. Wie knüpft man neue Beziehungen – und wie fördert man vor allem junge Künstler*innen, die es jetzt noch schwerer haben, sichtbar zu werden?

Ricardo Carmona: Neues entsteht aus der Corona-Krise ja auch. In unserem Online-Programm haben wir ein internationales Publikum, das wir zuvor nicht hatten. Für die Künstler*innen ist das aufregend. Faustin Linyekula, mit dem wir seit langem zusammenarbeiten, hat aus der Krise heraus ein Projekt entwickelt, das die Situation außerhalb Europas einfängt: Er hat 21 Künstler*innen aus rund 18 Städten des afrikanischen Kontinents eingeladen, in einem kurzen Video über ihre Situation zu sprechen, über ihren Blick auf diesen historischen Moment, über ihre künstlerischen Visionen. Viele der Beteiligten kennen wir noch nicht, es sind etliche junge Künstler*innen dabei. Die Ergebnisse sollen im Oktober als Film gezeigt werden und später auch online zur Verfügung stehen.

Kurzfristig ist das sicher ein schönes Angebot. Aber was passiert, wenn die Situation neun Monate anhält oder zwei Jahre?

Ricardo Carmona: Den Gedanken halte ich mir bisher noch vom Leib. Wir planen bis Dezember. Was danach kommt, werden wir sehen. Für den Tanz,

der so sehr mit der Berührung verbunden ist, ist das Corona-Virus schwierig. Wir merken derzeit sehr deutlich, dass die Vorschläge, die die Berliner Tanzszene 2018 am *Runden Tisch Tanz* erarbeitet hat, wirklich Sinn machen, um den prekären Produktionsbedingungen entgegenzuwirken: das Stipendium „Tanzpraxis“ zum Beispiel, das ein kontinuierliches Arbeiten jenseits einzelner Produktionen ermöglicht.

Annemie Vanackere: Unser Zeitbegriff verändert sich durch die Corona-Krise. Wir haben in unserem Produktionssystem bislang auch als Kulturproduzent*innen nur vorwärts gedacht, in Output, Output, Output – und auf einmal wissen wir nicht, wie es weitergeht. Das ist eine interessante Öffnung in unserem kapitalistischen System. Ich persönlich bin nicht in jeglicher Hinsicht hoffnungsvoll, aber ich bin Zweckoptimistin. Und die Künstler*innen sind die richtigen Personen, um über all die drängenden Fragen nachzudenken und diese künstlerisch zu bearbeiten.

Internationale Stimmen von Künstler*innen zur Krise veröffentlicht das Bündnis internationaler Produktionshäuser auf seiner Webseite: <https://produktionshaeuser.de/voices/>

kurzvorschau / preview

Halb virtuell und halb so lang

Tanz im August 2020 findet statt – in veränderter Form

Ein Sommer ohne Festivals? Fast, aber nicht ganz. Von *Tanz im August*, Berlins internationalem Tanzfest, wird es eine teils digitale, teils analoge Festivalversion geben, an der zum Redaktionsschluss dieser *tanzraumberlin*-Ausgabe noch gearbeitet wird. Was Ende Juni schon feststeht: Internationale künstlerische Positionen zeigt *Tanz im August* online; die Beiträge entstehen eigens für das Berliner Festival – eine Arbeitsmöglichkeit für die Künstler*innen, die die Pandemiebeschränkungen hart getroffen haben. Ebenfalls online findet eine internationale Konferenz in Zusammenarbeit mit europäischen Festivalpartnern statt; thematisch wird es dabei wohl um die Corona-Folgen gehen. Mit Abstand, aber live begegnen kann man einander bei ausgewählten Aufführungen im öffentlichen Raum. Renommiertere Namen sind im

Gespräch, doch noch darf nichts verraten werden. Und im zeitweise leerstehenden WAU Wirtshaus am Ufer wird die Bibliothek im August eingerichtet. Details zum angepassten Programm werden zwischen Mitte Juli und Anfang August veröffentlicht: Auch ein bisschen Festival ist besser als ein Sommer ohne. (eph)

Half-Virtual And Half As Long

Tanz im August 2020 is happening – but in an entirely new form

A summer without festivals? Almost, but not quite. *Tanz im August*, Berlin's international dance festival, will be presented in a partly digital, partly analog festival version, which was still being worked on when this issue of *tanzraumberlin* went online. Something that has already been decided upon at the end of June: International artistic approaches will be presented online; the contributions will be created especially for the Berlin festi-



Damals begegnete man einander noch live: Impression von *Tanz im August* 2019.

Foto: Dajana Lothert

val – a job opportunity for artists who have been hard hit by the pandemic restrictions. An international conference in cooperation with European festival partners will also take place online; the topic will probably be the consequences following the Coronavirus pandemic. At selected shows in public space, spectators will have the opportunity to meet each other live, but while employing the necessary safe distancing, of course. Renowned names are being discussed, but nothing can be revealed just yet. In the temporarily empty WAU Wirtshaus am

Ufer, the Bibliothek im August library will be set up. Details of the adapted festival schedule will be published between mid-July and the beginning of August. While nothing can truly replace the real thing, even a little bit of festival is better than a summer without any at all. (eph)

Tanz im August Special Edition 2020
21. – 30. August 2020
HAU Hebbel am Ufer
www.tanzimaugust.de





Nachhaltige Kunstproduktion: In „Para que o céu não caia / For the Sky Not To Fall“ verwendet die brasilianische Choreografin Lia Rodrigues Naturfarben wie Kurkuma.
Foto: Sammi Landweer

“We Are Inextricably Linked”

How can we decolonize institutions? An interview with the choreographer and curator Jay Pather on the lasting impacts of colonialism and on Tanzfabrik Berlin's program *Twists. Dance and Decoloniality*.

Jay Pather, choreographer, curator and professor at the University of Cape Town.
Photo: University of Cape Town



In recent theory, Decoloniality has replaced Postcolonialism as a concept. At its core is the conviction that our societies and our institutions are not yet beyond hierarchies originating in colonialism. With their program *Twists. Dance and Decoloniality – A Critical Research on Dance Institutions*, Tanzfabrik Berlin has started to raise the question of colonialism's consequences in the dance sector while trying to counter still existing (post-)colonial hegemonies, structural racism and exclusion. In April, a series of workshops should have taken place, led by Nathalie Anguezomo Mba Bikoro, Tahir Della, Yvette Mutumba, Jay Pather and Rolando Vázquez. But the Coronavirus shutdown brought the plans to an halt. In June, the first two workshops were finally able to be hosted; the third, in early July, will be held by Jay Pather. The choreographer, multi-media artist, curator, writer, and teacher from South Africa is a professor at the University of Cape Town. *tanzraumberlin* has been skyping with him on Tanzfabrik's *Twists* programme and the significance of decoloniality as early as April – which is why *#BlackLivesMatter*, the recent anti-racist protests after the killing of George Floyd haven't found their way into the conversation, even though it touches on the topic frequently.

Interview: Elena Philipp

Elena Philipp: Jay Pather, how did you and Tanzfabrik connect?

Jay Pather: I was invited by *Theaterfestival Spielart* in Munich many years ago to a conference called “Show Me the World”, which was partly curated by dance curator Sigrid Gareis who is also the initiator of the *Twists* project at Tanzfabrik. The conference was about the curation in the international art world and I did a paper that dealt with the curation of black bodies. In one of my sections I scratched out the word “world” and I put in “gaze” – show

me the gaze – because I was investigating the problems surrounding black dancers' and black choreographers' works in international curating.

Elena Philipp: What were your findings in that research?

Jay Pather: There was a kind of a tension between needing visibility and then also in a curious way wanting the invisibility, that is, not to be so obvious as “the black part of our program” or “we are doing this because of blackness”. That's the tension in the representation of black bodies. We are so used to narratives that our political change

and the evolution of our cultures mirror a kind of grand narrative of enlightenment. And yet everything in the world reacts aggressively against that idea and shows us that this is not to be. One of the most glaring examples is the state of politics in the United States of America, which is in many respects a really good example of the grand narrative moving from slavery onwards through the Civil Rights Movement to what one considered an enlightened period. And now we have this administration, which has suspended the notions of this grand narrative and asks us to constantly revisit the notions of race and its representation. So I dealt largely with that in the conference paper.

And since then, Tanzfabrik and I have had a bit of a relationship.

Elena Philipp: *You are a professor at the University of Cape Town. Apartheid must have left deep traces in an institution like this, too.*

Jay Pather: In South Africa, we saw our so-called independence in 1994, and Nelson Mandela did a fantastic job at that time. But one of the most alarming statistics is that we remain the most unequal society in the world in terms of race. In 2016, the protest movement *Rhodes Must Fall* was launched [it was originally directed at removing a statue of Cecil Rhodes, the British Imperialist and former Prime Minister, at the University of Cape Town; the ed.] and then the #FeesMustFall movement where students once again foregrounded this incredible façade of supposed equality in our society. Commensurate with that was a big need to shift our curriculum because it wasn't just about fees, but rather the entire range of cultural emblems, and how the university presents itself to the world. This really had to be more closely questioned.

Elena Philipp: *How did you proceed?*

Jay Pather: It was understood, and this is applicable to Germany, too, I think, that there was a lack of change in the staff and the student complement in terms of race. On the other hand, you can't change the staff and the students if the curriculum remains the same. I was on a few selection committees, and it was a very obvious phenomenon that when some exciting black academics were interviewed, the refrain was always, "yes, they've got all these amazing things around interdisciplinarity, etc., but they can't teach 18th century painting or sculpture from the 1940s in Italy" or whatever. So we started this whole curriculum change. And that's where my interest in decoloniality began.

Elena Philipp: *Wherein lies the power of the concept of decoloniality?*

Jay Pather: I find it a very attractive concept because it's post post-colonialism in acknowledg-

ing the fact that coloniality continues to exist. It's understanding how colonialism might have had a certain timescale to it. But its cultural formations and impact are felt in everything that happens, and particularly in the former colonies. I'm a choreographer, but I am more and more interested in thinking about curation because I've been increasingly concerned about showing off work within particular frames.

Elena Philipp: *Could you offer an example?*

Jay Pather: Well, I went to a festival of dance in Switzerland, in Lausanne. And I was so taken by the sophistication of its organization. But after about three or four productions, I began to be painfully aware that there was not a single dancer of color, let alone a choreographer. And then I finally see a work and it has a dancer of color. This production by a Swiss choreographer deals with what we are doing to animals. Halfway through the work the black dancer starts to make pig noises and becomes like a baboon. I was horrified and I left the venue. Since I had some of those kinds of experiences in my travels in Europe, I think that we have to be vigilant.

Elena Philipp: *That's a shocking experience. If I understand correctly, Tanzfabrik's Twists is aimed at setting up structures in which an incident like this would be less likely to happen or at least be addressed in hindsight. Would you tell us a bit more about the program?*

Jay Pather: The idea is to look at Tanzfabrik – because the initiative has come from them – and at the construction of various parts of their programming, whether it is their curriculum, the staff, the students or the mechanisms by which they operate, etc., and to consider these within the various frameworks of decoloniality. It's about starting the conversation on colonial structures in our lives, in our world-view, and in our institutions, down to the core of what coloniality has erased or on the other hand invited into them, with as much integrity and self-reflection as possible. Because there also is a great danger that decoloniality continues to be a

kind of a trend and a buzzword for institutions to remain relevant.

Elena Philipp: *What are the challenges with regard to the curation of international dance works?*

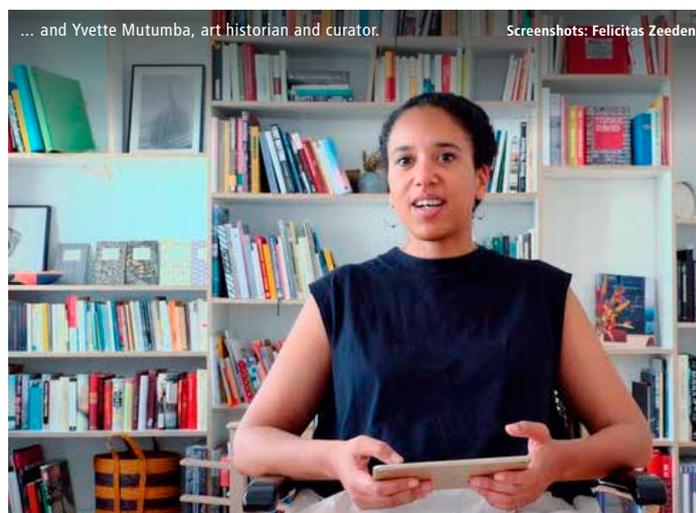
Jay Pather: One of the big topics was and is the need of Western institutions to bring work from the African continent, which I think is a good thing. But first we have to acknowledge that the colonial project is not easily dealt with because its implications have been so widespread and it is almost impossible to undo it or reconfigure it. Africans, for example, are also constantly talking about colonialism, and why is that? I think that the impulse comes from the fact that we are inextricably linked. Even in the very gesture of inviting a production from South Africa there is a sign of this linkage. But there are nuances in which the work can be seen and developed, examined and interrogated.

Elena Philipp: *With colonial hegemonies still in effect, what are the chances and pitfalls for cultural exchange in your regard?*

Jay Pather: We have to move past the guilt phase. We have to move past the needing to redress phase. We have to move past the token phase, the "let's get a couple of African choreographers to sort our conscience" phase. We have to go past those things. But at the same time, we have to work with creating a greater visibility. I don't think it's a question of "need" any more; well, it really does help when a black South African choreographer coming from, as I said earlier, one of the most unequal societies in the world, is invited to Europe and earns euros and is able to pay his*her dancers a fairly good salary as opposed to on the continent. But that's beside the point. We need to think beyond that and above that.

Elena Philipp: *In what sense?*

Jay Pather: The West seems to have discovered its self-consciousness from the mid/late 19th century on, with figures like Einstein, Freud, Humboldt or



Darwin. But self-consciousness for the colonized starts in the 16th century because in their case you're dealing with two cultures: You're dealing with your own culture, you're dealing with your own dance form, and then suddenly you're being expected to wear different clothes, and compelled to speak another language. You have another approach to your land, with which you might have had a cultural affinity and now are being asked to view as a commodity, just as your body is now a commodity whereas beforehand your body was spiritually connected to the earth and there was a kind of coherence in all of those relationships. You are now having to piecemeal these things and see them as different and cut off. So there's this notion, which I think Frantz Fanon coined as a word, of a double consciousness, those that have been colonized have this double consciousness.

Elena Philipp: *How does this double consciousness manifest itself in the arts?*

Jay Pather: This double consciousness has spawned an amazingly layered approach to art and to dance. The approach to the human and the human spirit and to what the artist is in society as it moves from this kind of imposed commercializing to being a spiritual diviner: These are very complicated, complex ideas in South Africa today. Many choreographers have stopped seeing themselves as artists and really think of themselves as healers. I guess what I'm just saying is that there is an immense amount of connectivity, of healing that African art has to offer Europe, but not as a kind of self-con-

scious redress, but really as a leveling of a conversation, an equalizing conversation and not speaking from a vacant space. We are all living different contemporary lives and thus we can have different answers to the same question.

Elena Philipp: *You've mentioned your personal experiences at European festivals. Generally, what is the experience of art going to Europe nowadays? Is it one of an equalizing conversation?*

Jay Pather: I think that that's become less and less the case. In many respects, it's been more like "we're doing something for you, and so what are you gonna do for us"? But I think that the complexities of human rights, of contemporary culture need to be embraced. In many spaces it has been unbalanced.

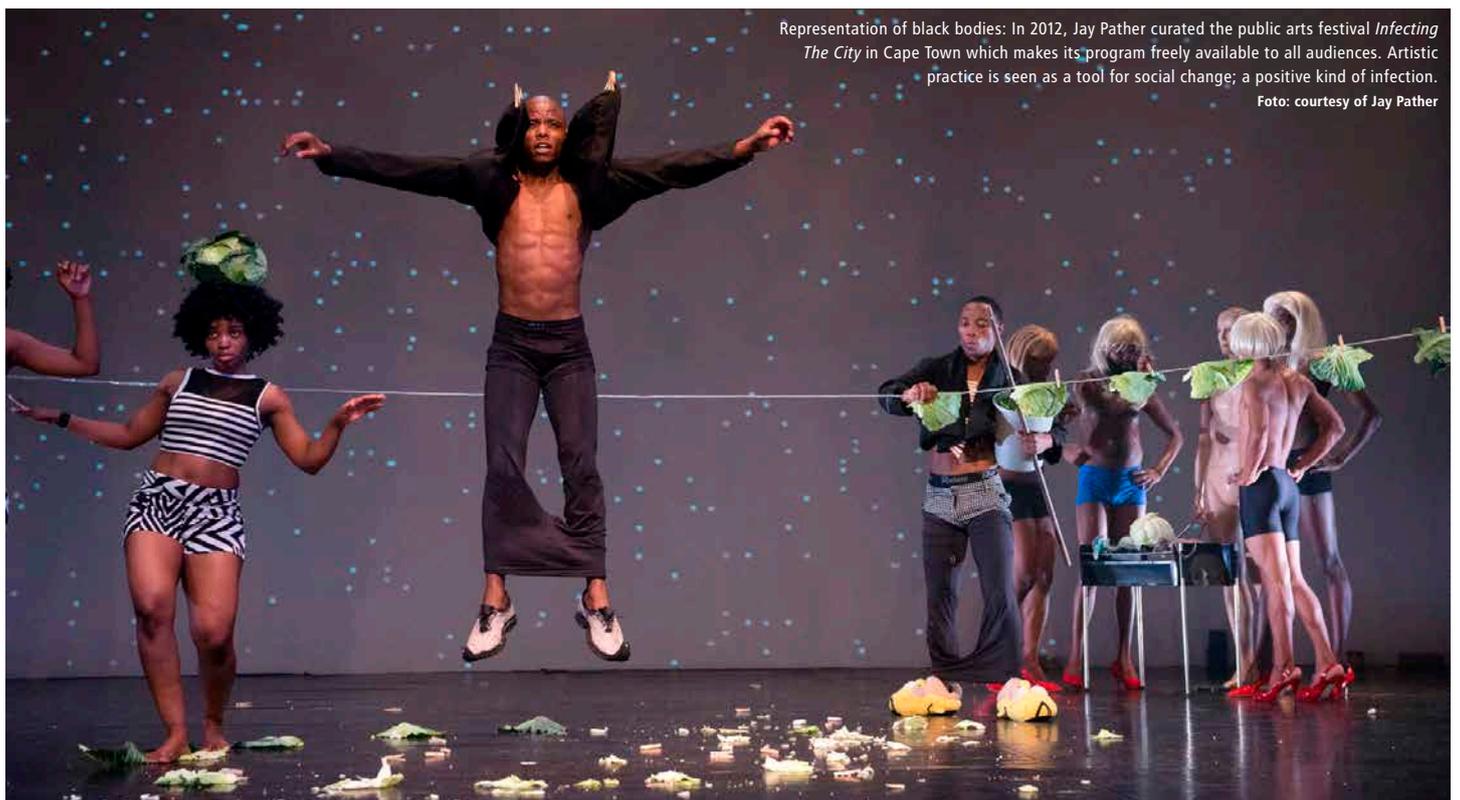
Elena Philipp: *What would an arts institution that's really balanced look like?*

Jay Pather: I believe it's about discovering who are the gatekeepers, what are the rules, what are those criteria for gatekeeping that exist and why do they exist. I think it involves talking to decolonialization theorists and people like myself that are working in this field because it's important to determine what they actually think, and what that institution could look like as well. We're still in the process of asking the right questions and asking the questions that we think are not going to fall on deaf ears and strike a chord in people's lives

so that they are going to actually listen to them – because inciting change is not up to black dancers or African choreographers. I think it's on the people that make the decisions. Are they receiving the message? That's the point. The rest of us can have as many bleeding heart conversations as we want. But ultimately it has to land in the laps of and be expressed by those making the decisions.

Elena Philipp: *What are your hopes for Tanzfabrik's Twists program?*

Jay Pather: I think that the selection of people has been quite meticulous. In our conversations we realized that the stakes are very high for us in our own countries, in our own evolutions as societies, and therefore to be invited to kind of a global space to entice a process of decolonization is something we all take extremely seriously. I strongly believe that this is an important moment for us to infuse notions of decoloniality into dance. That being said, it's difficult. In a period like the present, I would imagine it to be extremely difficult to stay at it, to have the emotional stamina and political will to continue these debates and to allow for them to become increasingly transparent and out in the open. Tanzfabrik's *Twists* definitely could start something that's able to connect with other parts of Europe and the United States. I have very seldom felt so free to speak about all this as in this project. It's that deep self-reflection that needs to happen amongst decision makers. And I do think Berlin is the place to start. ▶



Representation of black bodies: In 2012, Jay Pather curated the public arts festival *Infecting The City* in Cape Town which makes its program freely available to all audiences. Artistic practice is seen as a tool for social change; a positive kind of infection.
Foto: courtesy of Jay Pather

In Miniaturen wandeln

Unterdessen an der HALLE Tanzbühne Berlin

Einst führten Fürsten und Adelige ein ausgewähltes Publikum durch ihre privaten Kunstsammlungen und -kabinette. Ein ähnlich exklusives, aber für jede*n zugängliches Aufführungsformat ist nun aus der Not heraus an der HALLE Tanzbühne Berlin entstanden. In „meantime“ begleiten Kompaniechefin Toula Limnaios und ihre choreografische Assistentin Ute Pliestermann Publikumsgruppen von jeweils 22 Zuschauer*innen in verschiedenen Zeitfenstern durch einen getanzten Parcours. An unterschiedlichen Stationen im Garten, im großen Saal und im Foyer wird dann in sechs Soli und einem Duett ein besonderes Licht auf die ausdrucksstarken Ensemblemitglieder geworfen. Die Sammlung aus tänzerischen Miniaturen nahm bereits im April ihren Anfang – Toula Limnaios, die ihre Premiere „broken mir-

ror“ absagen musste, wollte unbedingt weiter arbeiten und stellte auf Einzelproben um: „Wir mussten unser ganzes Denkmuster verändern und sehen nun Lücken, auch innerhalb der politischen Situation. Wir können uns wieder in Frage stellen“, berichtet sie in einem Fernsehinterview. Auch online macht die tatkräftige Choreografin weiterhin Programm, vorerst bis 31. Juli 2020. (cm)

Promenading Miniatures

Meanwhile, at HALLE Tanzbühne Berlin

Long ago, princes and aristocrats used to escort a select audience through their chambers to gaze at their private art collections and cabinets. A similar exclusive performance format that in contrast to the aristocratic tours is open for the public has now been created out of necessity at the HALLE Tanzbühne Berlin. In “meantime”, company director Toul



„meantime – ein getanzt Parcours“
der cie. toula limnaios.

Foto: cyan

naios and her choreographic assistant Ute Pliestermann accompany groups of 22 members of the audience in different time windows through a danced course. At different stations in the garden, on the stage and in the foyer, six solos and a duet will cast a special light on the expressive qualities of the ensemble’s members. The collection of dance miniatures already began in April. Toul

now see voids, also within the political situation. We can once again challenge ourselves,” she reports in a television interview. Additionally to “meantime”, the energetic choreographer continues to present her program online, for the time being until July 31, 2020. (cm)

cie. toula limnaios
meantime –

ein getanzt Parcours

13. – 15. und 20. – 22. August 2020

HALLE Tanzbühne Berlin

www.halle-tanz-berlin.de



Wieder Glanz und Glamour

Mit drei Sonderprogrammen startet das Staatsballett Berlin neu

Nach langen Monaten ohne öffentlichen Auftritt kehrt das Staatsballett Berlin ab Ende August mit drei Sonderprogrammen auf die Opernbühnen der Stadt zurück. Anzuknüpfen scheint man dabei mit dem Galaformat wieder an die Glanz-und-Glamour-Zeiten unter Vladimir Malakhov: Bei der ersten von zwei Galas, „FROM BERLIN WITH LOVE I“, ist das Ensemble in Ausschnitten aus Repertoire-Choreografien wie „Jewels“ und „Schwanensee“ sowie Werken von Heinz Spoerli, Uwe Scholz und Mauro de Candia zu sehen. Ergänzt wird das Programm dieser End-August-Gala durch eigene Arbeiten choreografisch versierter Staatsballett-Tänzer*innen. Am 29. August verabschiedet sich zudem der langjährige Erste Solotänzer Mikhail Kaniskin von der Kompanie. Anfang September wird

mit „LAB_WORKS COVID_19“ an der Komischen Oper, so möglich, eine erste Neuproduktion uraufgeführt: Choreografien, die Ensemblemitglieder in der Zeit der häuslichen Isolation für sich selbst und/oder für die im selben Haushalt lebenden Kolleg*innen entwickelt haben. In der zweiten September-Hälfte steht mit „FROM BERLIN WITH LOVE II“ eine weitere Gala auf dem (Sonder-)Programm. Auf dass die Tänzer*innen, trotz Covid-19-konformer Aufführungen, endlich wieder ihrem Publikum begegnen. (eph)

Glitz And Glamor Once Again

The Staatsballett Berlin starts anew with three special programs

After many months without a public appearance, the Staatsballett Berlin is returning to the city’s opera stages at the end of August with three special performances. The gala format is presumably aiming to return to



Polina Semionova und Alejandro Virelles in „Schwanensee“. Foto: Carlos Quezada

the glitz and glamour of the Vladimir Malakhov era. At the first of two galas, “FROM BERLIN WITH LOVE I”, the ensemble will perform excerpts from repertoire choreographies such as “Jewels” and “Swan Lake” as well as works by Heinz Spoerli, Uwe Scholz and Mauro de Candia. The program for this end-of-August gala will be supplemented by Staatsballett dancers’ own works. On the 29th, the long-time first solo dancer Mikhail Kaniskin will also bid farewell to the company. At the beginning of September, a premiere of the first new production “LAB_WORKS COVID_19” will take

place at the Komische Oper featuring choreographies that ensemble members have developed for themselves and/or for colleagues living in the same household during the period of domestic isolation. In the second half of September, another gala, “FROM BERLIN WITH LOVE II”, will be presented. And on we go, happy that the Staatsballett dancers finally engage with their audiences again, in spite of Covid-19-compliant performances. (eph)

Staatsballett Berlin
FROM BERLIN WITH LOVE I

27. – 29. August 2020

Deutsche Oper Berlin

LAB_WORKS COVID_19

3. – 5. September 2020

Komische Oper Berlin

FROM BERLIN WITH LOVE II

18. – 20. September 2020

Staatsoper Unter den Linden

www.staatsballett-berlin.de



„Wir lebten im Prekariat, jetzt leben wir im Elend“

Eine Brandrede des Tänzers und Choreografen Jochen Roller.

So geht's nicht weiter. Das auf kurzfristigem Durchsatz und prekären Lebensmodellen beruhende System der freien Kunstproduktion ist am Ende. Der Ansicht ist Jochen Roller, Tänzer und Choreograf, der sich seit langem mit den Arbeitsbedingungen von Künstler*innen beschäftigt. Auch die aktuelle Studie des Kulturrats, „Frauen und Männer im Kulturmarkt“, verdeutlicht drastisch, dass sich Beschäftigte im Kulturbereich ökonomisch auf dünnem Eis bewegen. Mit Corona ist die Fragilität der Kulturstrukturen besonders offenbar geworden. Jochen Roller machte seiner Wut Luft in einer Brandrede, die er gewissermaßen an die Tore der Kulturverwaltungen und Spielstätten nagelt wie einst Luther seine Thesen.

So nicht! Wie dann? Konkrete Ideen entwickelt Jochen Roller, über die Kritik an den Zuständen hinaus, seit längerem gemeinsam mit Künstler*innen wie Jule Flierl oder Monika Gintersdorfer. Mitte Juli zeigen sie in einem Video, wie ein künstler*innengeführtes Produktionshaus nach ihren Vorstellungen aussehen könnte. Wir teilen die Episode „Es prickelt, weil es perlt (La chose picote parce qu'elle perle) – Das Maison de Crémant zieht Bilanz“ auf der Webseite von [tanzraumberlin](http://tanzraumberlin.de).

Text: Jochen Roller
Tänzer und Choreograf

Jede*r freie Tanzschaffende hat eine eigene Corona-Ampel. Meine funktioniert so: Kriege ich keine Förderung (neuerdings auch gerne: keinen Spieltermin) und die Showampel springt auf rot, biete ich mehr Workshops an. Wenn dort auch kein Bedarf besteht (was bisher nur manchmal in der Sommerpause oder vor Weihnachten passiert ist), springt die Kursampel auch auf rot und ich mache mehr Schichten in meinem Job im Nachtleben. Momentan sind alle drei Ampeln auf rot, und das seit drei Monaten. Wie sagte ein Kollege: „Wir lebten im Prekariat, jetzt leben wir im Elend.“ Die freie Szene ist am Arsch.

Wir können uns jetzt für die Anerkennung unserer Kunst als systemrelevant einsetzen. Eine solche Anerkennung bringt uns perspektivisch mehr Förderung. Wir können aber auch darüber diskutieren, dass das neoliberale Produktionssystem, das wir in der freien Tanzszene praktizieren, tendenziell vor



Wandelnde Manifeste: Jochen Rollers Text als Mahnfläche in der Performance „La Pute de la Joie“ von Gintersdorfer/Klaßen, gezeigt beim Live Art Festival #10 auf Kampnagel, Hamburg, Mitte Juni 2020. Foto: Knut Klaßen

allem einer Berufsgruppe nicht nützt – den Künstler*innen. Denn mehr Förderung produziert mehr Kunst und damit mehr Abhängigkeit der Künstler*innen gegenüber den Theatern und Jurys. Was wir brauchen, ist nicht (nur) mehr Förderung, sondern eine andere Förderung.

„Haben wir doch schon längst am Start“, rufen jetzt die ThinkTanker der Fonds, Stiftungen und Verwaltungen. Das stimmt. Angesichts der gegenwärtigen Kontaktbeschränkungen gibt es tatsächlich mehr Förderungen, die dem „mehr (Kunst) ist besser (für wen eigentlich?)“ entgegenwirkt und finanzierte Kreativfreizeit für uns schafft (#take-care, #reload und #all die anderen gut ausgedachten Titel). Allerdings geht ja nun gerade auch nichts im Theater.

Das Problem ist, dass jetzt – wie immer – andere für uns entscheiden, wie wir arbeiten sollen. So wie die Kulturverwaltungsmenschen finden, wir sollten jetzt mal Input statt Output finanziert bekommen, finden Jurymitglieder*innen, wir sollten komplexe künstlerische Prozesse mental antizipieren und linear schriftlich zusammenfassen können. Und Theaterintendant*innen finden, wir sollten jede Saison den neuen heißen Scheiß produzieren, dabei permanent international touren und gleichzeitig das lokale Publikum an die Institution Theater binden (ach ja, und Inklusion wär auch noch ganz gut). Wünsch Dir was! Jetzt wünsch ich mir mal was:

Ich wünsche mir, dass die Menschen, die sich gerne zu unserer Szene zählen (vor allem wenn es um Gästelisten und kulturpolitische Solidaritätsbekundungen geht), aber de facto die Herren und Damen über unseren Monatslohn sind, aufhören zu glauben, wir würden sofort jede Förderung versau-

fen, die wir ohne ein kilometerlanges Kontrollregularium ausbezahlt bekommen („Hallo Frau X in der Verwaltung Y, den Differenzbetrag zwischen meinem gekauften Modell und der billigeren Variante zahl ich wirklich nicht zurück, da können sie lange drauf warten!“).

Ich wünsche mir, dass Nachhaltigkeit nicht ein neuer Modetrend der Kulturverwaltungselite wird, die glaubt, mit No-Fly Policies und Umweltzeichen auf Kostümtextilien bessere Kunst hervorzubringen (sie ja sowieso nicht, denn sie produziert selbst keine Kunst – das sollen wir machen, aber nach ihren Vorgaben). Macht doch bitte endlich mal ein Praktikum in der freien Szene und schaut Euch an, wie das in echt mit dem Kunstherstellen läuft. Was da nicht nachhaltig ist, ist, wie man in acht Wochen alle Projektgelder auf den Kopf haut, um nach kurzer Zeit das Produkt in die Tonne zu werfen und sofort ein neues zu produzieren. Wollt Ihr nicht mal auch alle zwei Monate einen Antrag an uns freie Künstler*innen schreiben, damit Euer Job weiterläuft?

Ich wünsche mir, dass die sogenannten freien Produktionshäuser mir mal erklären, was sie eigentlich produzieren. Also wir finanzieren unsere Arbeit, bringen unser Publikum ins Theater, bewerben unser Produkt und vermitteln unser Kunstschaffen. Ach ja, und herstellen tun wir die Kunst nebenbei auch.

Ich wünsche mir, dass ich keine weiteren kostenlosen Weiterbildungen von den Berufsverbänden angeboten bekomme, wie ich mich besser selbst optimieren kann (besonders jetzt).

Und ich wünsche mir, dass ich nicht mehr auf Podiumsdiskussionen eingeladen werde, wo ich für die freie Szene sprechen soll und alle anderen Menschen auf dem Podium feste Anstellungen haben und verständnisvoll nicken zu allem, was ich sage.

Die gegenwärtige Gesundheitskrise wirft nicht wirklich neue Probleme auf, sie verschärft nur die bestehenden.

Ich hab' noch viel viel mehr, aber schon zu viele Zeichen (bitte mehr als 4.500, aber weniger als 5.000 – jahrelang im Antragschreiben geprobt).

Kurz: Ich glaube, wir können uns besser selbst organisieren.

Hallo Grundeinkommen.
Hallo selbstverwaltete Produktionshäuser.
Hello Paradise.

Das ist meine Hoffnung in der Krise.
Weniger geht nicht mehr. Aber anders. ▶

Familienporträts

TANZKOMPLIZEN startet mit einem Corona-tauglichen, mobilen Tanzformat in die nächste Spielzeit.

Tanz mit Abstand? Performance mit Mundschutz? Nein, Familien auf der Bühne! Das Konzept ist so simpel wie bestechend: Tanzkünstler*innen entwickeln gemeinsam mit ihren Partner*innen und Kindern eine Choreografie, die sowohl auf der Bühne der Schillertheater-Werkstatt als auch mobil in Schulen aufgeführt werden kann. Mit dem Format der „Familienporträts“ eröffnet **TANZKOMPLIZEN** die Saison 2020/21 und zeigt damit ein Corona-taugliches Angebot an zeitgenössischem Tanz. Außerdem im Programm für den Herbst: die Deutschlandpremiere des Stückes „In der Dunkelwelt“ (siehe Foto) von Joachim Schloemer, der Publikumsliebbling „Billy“ von Felix Marchand sowie die Produktion „Füreinander gemacht“ des Australiers Grayson Millwood. Fürs neue Jahr sind gleich zwei große Neuproduktionen im Rahmen des Projekts **TANZPAKT - Offensive Tanz für junges Publikum** sowie vier Wiederaufnahmen geplant. Flankiert wird das Bühnenprogramm von Familienworkshops und Diskursformaten zum Spielzeitthema „Fremdkörper“.

Der vollständige Spielplan erscheint Anfang August.

TANZKOMPLIZEN
Tanz für junges Publikum
www.tanzkomplizen.de



Foto: Rainer Berson | Alfred Schmäler, Das Museum als Unruheherd; Haus-Rucker-Co (Laudris Ortner, Günter Zamp (Leip, Klaus Finzer), Riesengilard, Rekonstruktion, 2019)

Impressum

tanzraumberlin –
das Magazin zur **tanzcard**
ISSN 2193-8520

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Redaktionelle Anzeigen

anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 1. des Vormonats

Layout und Satz

Grundlayout: artfabrikat | Layout: unicom-berlin.de

Abonnement: Tanzbüro Berlin

Abo normal: Inland: 6 Ausgaben 15,- €, Ausland: 6 Ausgaben 18,- €
Förderabo 1: 6 Ausgaben 30,- €
Förderabo 2: 6 Ausgaben 40,- €
Förderabo 3: 6 Ausgaben 50,- €
Abo tanzcard + Magazin ein Jahr: 20,- € (Inland)

Erscheinungsweise

tanzraumberlin Juli/August 2020 erscheint als Online-Ausgabe.

Im Web unter: www.tanzraumberlin.de/magazin

Kalender

Petra Girsch | kalender@ztberlin.de | Redaktionsschluss: 3. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen

Petra Girsch | anzeigen@ztberlin.de | Anzeigenschluss: 3. des Vormonats

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

maraméo TANZPROBEBÜHNE

TÄGLICH
Klassisches &
zeitgenössisches
Tänzertraining

REGELMÄßIG
Tanz f. Kinder & Jugendliche
Zeitgenössischer Tanz
Ballett
Pilates & Gyrokinesis®
Contact Improvisation
M.A.D. Mix
Yoga for Dancers
Gaga

AUßERDEM
Workshops
Contact Jam &
Performance
Projekte

maraméo Berlin e.V. | Wallstraße 32 | 10179 Berlin
030 282 345 5 | post@marameo.de | www.marameo.de
f marameo Berlin | U2 Märkisches Museum
In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

ZNWJL

HAU

Vorschau Oktober bis Dezember 2020

Eszter Salamon

Jérôme Bel

Przemek Kaminski

Meg Stuart & Tim Etchells

Jeremy Wade

Dragana Bulut

Simone Aughtertony

Josep Caballero García

Ricardo de Paula

Antonia Baehr & Jule Flierl

u.a.

HAU

DANCE

→ www.hebbel-am-ufer.de